

STADTENTWICKLUNGSKONZEPT
Teilthema Klima und Umwelt

Stand: Beschlussfassung

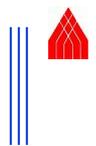
Planverfasser:

Planungsamt der Hansestadt Stendal
Telefon: 03931 / 65 15 45
E-Mail: planungsamt@stendal.de

HANSESTADT STENDAL

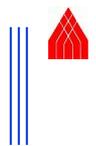
Markt 1
39576 Hansestadt Stendal

Telefon: 03931 65-0
Fax: 03931 65-10 00
E-Mail: stadt@stendal.de

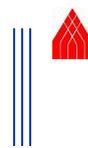


Inhaltsverzeichnis

Vorwort – Anlass	3
Strukturdaten	5
Flächennutzung.....	6
Einwohnerentwicklung.....	7
Einwohnerprognose.....	9
Energieverbrauch.....	11
Verkehr.....	13
Wirtschaftsstruktur.....	14
Entwicklung der CO ₂ -Emissionen.....	15
Handlungsfelder und Leitziele der Stadtentwicklung	16
Masterplan 1: Attraktives Wohnen.....	16
Masterplan 2: Kulturelles Leben.....	16
Masterplan 3: Wirtschaft und Arbeit.....	16
Masterplan 4: Vitale Stadtteile.....	17
Masterplan 5: Lebendige Innenstadt.....	17
Masterplan 6: Zusammenleben von Generationen und Kulturen.....	17
Masterplan 7: Grün in der Stadt.....	18
Masterplan 8: Mobilität.....	18
Masterplan 9: Bildung und Betreuung.....	18
Masterplan 10: Sport und Gesundheit.....	18
Masterplan 11: Energieversorgung.....	19
Stadtentwicklung und Klimaschutz	20
Maßnahmen	23
Maßnahme K 01: Klimaschutz - Öffentlichkeitsarbeit.....	24
Maßnahme K 02: Klimaschutz - Flächennutzungsplan.....	25
Maßnahme K 03: Klimaschutz - Landschaftsplan.....	27
Maßnahme K 04: Klimaschutz - Bauleitplanung.....	29
Maßnahme K 05: Klimaschutz - Vorgartengestaltung.....	30



Maßnahme KS 01:	Klimaangepasste Stadt – Straßenraum.....	31
Maßnahme KS 02:	Klimaangepasste Stadt – Entsiegelung	32
Maßnahme KS 03:	Klimaangepasste Stadt – Lokalklima und Luftqualität.....	34
Maßnahme KS 04:	Klimaangepasste Stadt - 100-Bäume-Programm	35
Maßnahme KS 05:	Klimaangepasste Stadt - Wasserflächen	37
Maßnahme KS 06:	Klimaangepasste Stadt - Regenmanagement.....	38
Maßnahme M 01:	Mobilität – Multimodale Stadt.....	39
Maßnahme M 02:	Mobilität - Radwegenetz.....	41
Maßnahme M 03:	Mobilität - Reduzierung von PKW-Verkehren	43
Maßnahme M 03/1:	Mobilität - Verkehrsversuch Marktplatz.....	44
Maßnahme M 03/2:	Mobilität - Verkehrsversuch Sperlingsberg	46
Maßnahme M 04:	Mobilität - PKW-Verkehre an Grundschulen.....	47
Maßnahme M 05:	Mobilität - E-Mobilität.....	48
Maßnahme EE 01:	Energieeffizienz - Sanierung kommunaler Gebäude.....	49
Maßnahme EE 02:	Energieeffizienz - Solares Dachflächenkataster.....	51
Maßnahme EE 03:	Energieeffizienz - Eigenstromversorgung	53
Maßnahme EE 04:	Energieeffizienz - Straßenbeleuchtung	54
Maßnahme EE 05:	Energieeffizienz - Klärwerk Stendal.....	55
Maßnahme EE 06:	Energieeffizienz - Solarflächenkataster	56
Maßnahme EE 07:	Energieeffizienz - Strom- und Wärmeversorgung.....	57
Maßnahme U 01:	Umweltschutz - Innenentwicklung.....	59
Maßnahme U 02:	Umweltschutz - Lärmbegrenzung	60
Maßnahme U 03:	Umweltschutz - Kohlenstoffbindung	61
Quellenverzeichnis.....		63
Abbildungsverzeichnis.....		63
Tabellenverzeichnis		63



Vorwort – Anlass

„Global denken, lokal handeln.“

Das Leitmotiv aller Klimaschutzaktivitäten zeigt bereits, dass es globale Lösungen nicht geben wird. Auf internationaler Ebene ist der Klimawandel zwar als elementares Problem erkannt worden, jedoch gelingt es nicht, daraus konkrete Handlungen und verbindliche Maßnahmen abzuleiten.

Dies ist nur auf lokaler Ebene möglich. Auf kommunaler Ebene muss praktisch umgesetzt werden, was auf der großen politischen Bühne immer nur gefordert wird – hier wird der Klimaschutz gelebte Realität.

Klimaschutz braucht Strukturen

Damit den Worten möglichst schnell auch Taten folgen, sollte die Stadt die erforderlichen Strukturen und Kompetenzen in der Verwaltung schaffen. Dies kann mit eigenem Personal, aber auch durch die Einstellung eines „Klimaschutzmanagers“ geschehen. Auch die Nutzung der Energieagentur im BIC wäre denkbar. Ebenso ist die Zusammenarbeit mit anderen Kommunen in der Region, die ebenfalls ein Klimaschutzkonzept erarbeitet haben, anzustreben. Die Leistungen könnten auch durch die perspektivisch angedachte Stelle beim Landkreis erbracht werden.

Mit der Berufung einer Stelle würde man ein klares Signal an Kommunen, Unternehmen und gesellschaftliche Gruppen geben: Wir meinen es ernst mit dem Klimaschutz. Beim Klimaschutzmanager laufen die Fäden zusammen, er ist der eigentliche Kümmerer, auch wenn er sicherlich nicht im Alleingang für die Realisierung der Projekte sorgen wird. Ein wesentlicher Teil seiner Arbeit besteht aus Information und Motivation, ein vernetztes Vorgehen in Abstimmung mit den zahlreichen Akteuren vor Ort ist dabei entscheidend.

Klimaschutz als starke Marke

Mit der Schaffung einer Dachmarke bekommen die Klimaschutzaktivitäten der Stadt ein Gesicht. Über einen pfiifigen Slogan wird die Öffentlichkeit nicht nur viel direkter angesprochen, sondern die Aktionen können auch eindeutig der Stadt zugeordnet werden. Alle Veröffentlichungen, Aktionen und Werbemittel verwenden dieses einheitliche Erscheinungsbild, das auch in der Gestaltung der Homepage zum Tragen kommt.

Mein Stendal – Unser Klima!
Mein Stendal – Unser Klima!



Klimaschutz durch konkrete Ziele

Für Kommunikation und Motivation nach innen wie außen sollte die Stadt die Formulierung eigener Klimaschutzziele ins Auge fassen. Zur Verdeutlichung und Ergänzung können ausführlichere Zielsetzungen in einer übersichtlichen Agenda (z.B. Zehn-Punkte-Plan) festgehalten werden.

Klimaschutz als historische Chance

Die Umsetzung konkreter Maßnahmen zum Klimaschutz wird auch die Hansestadt Stendal vor große Herausforderungen stellen. Nicht alles, was wünschenswert ist, wird die Stadt aus eigener Kraft stemmen können. Doch das ist in vielen Bereichen auch gar nicht nötig.

Heimische Kreditinstitute sollten Investitionen in Erneuerbare Energie vor Ort als krisensichere Anlage sehen. Auch Unternehmen sollten in den Umdenkprozess einbezogen werden und über den Aufbau eigener Erzeugungsanlagen nachdenken. Dadurch profitiert eine Region. Je mehr EE-Anlagen durch regionale Akteure finanziert und betrieben werden, umso stärker steigt auch die Wertschöpfung vor Ort.

Zur Motivation von gesellschaftlichen Gruppen und Unternehmen sollte die Stadt mit gutem Beispiel vorangehen und ein Energiemanagement in ihren eigenen Liegenschaften einführen. Werden die Erfolge regelmäßig über die Medien kommuniziert, entsteht auch für andere ein Ansporn, diese vielfach brachliegenden Chancen zu nutzen. Unter www.stendal.de könnten regelmäßige Updates zu den Neuigkeiten in diesem Bereich der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt werden.

Klimaschutz als Gemeinschaftsaufgabe

Bei der Umsetzung von Klimaschutzmaßnahmen braucht es das Zusammenwirken vieler Akteure, nicht nur die Koordination durch einen Manager oder die Stadtverwaltung. Durch einen Initiativkreis kann sich gesellschaftliches Engagement entfalten, hier haben auch Vereine und Verbände ihren Platz, und hier kann sich die Wirtschaft aktiv an der Gestaltung der Energiewende beteiligen.

Die Einbeziehung aller maßgeblichen Akteure wird ein entscheidender Schlüssel für ein Gelingen sein.

Wegweiser

Das Stadtentwicklungskonzept versteht sich als Orientierungsgrundlage und Leitlinie für die zukünftige Entwicklung der Hansestadt Stendal. Dabei definiert es keine unveränderlichen Zielaussagen, sondern versucht die Stadt in grundsätzlichen Zukunftsfragen zu beraten und ihr als Richtschnur zu dienen.

Ziel ist es, frühzeitig die entsprechenden Weichen zu stellen, damit die Stadt auch in Zukunft sozial verantwortlich, wirtschaftlich und umweltverträglich handeln kann. Darüber hinaus ist es Aufgabe des Stadtentwicklungskonzeptes, räumlich-funktionale Zusammenhänge zwischen Stadt und Region aufzuzeigen und Strategien zu entwickeln, wie sich die Stadt regional positionieren kann. Das Stadtentwicklungskonzept stellt demnach den Grundstein eines kontinuierlichen Prozesses dar, der stetig fortentwickelt werden muss.



Das Stadtentwicklungskonzept ist ein informelles Instrument, das keinen rechtlichen Bindungen unterliegt und dementsprechend flexibel fortgeschrieben und sich verändernden Rahmenbedingungen angepasst werden kann. Durch die gemeinsame Erarbeitung und den Beschluss im Stadtrat wird es jedoch zur verlässlichen Entscheidungsgrundlage für gesellschaftliche Gruppen, die politischen Entscheidungsträger, aber auch die Planer in Bezug auf die Stadtentwicklung. Es dient demnach als grundsätzliche Positionierung hinsichtlich einer langfristigen räumlichen und thematischen Schwerpunktsetzung in der Entwicklung der Stadt.

Strukturdaten

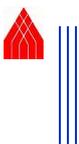
Für eine aussagekräftige Standortbestimmung müssen die wichtigsten Aktivitäten im Bereich Klimaschutz in der Stadt und in ihrer unmittelbaren Nachbarschaft beleuchtet werden. Hierbei wird schnell deutlich: Die Hansestadt Stendal beginnt nicht bei Null, sondern kann auf Aktivitäten bauen, die für das weitere Vorgehen eine solide Grundlage darstellen.

Vom Integrierten Energieversorgungs- und Klimaschutzkonzepts bis hin zu Einzelmaßnahmen hat die Stadt auch selbst immer wieder dokumentiert, dass sie beim Klimaschutz als Vorbild vorangehen möchte.

Von diesen bisher durchgeführten Aufgaben, ist es jetzt besonders wichtig, dass die Verwaltung und Kommunalpolitik dabei nicht auf sich allein gestellt bleibt. Gesellschaftliches Engagement sollte kein Fremdwort sein. Gesellschaftliche Gruppen und Unternehmer werden bei der Umsetzung und Begleitung der Energiewende vor Ort eine zentrale Rolle spielen. Entscheidend ist, wie gut es künftig gelingt, die bestehenden Akteure noch besser untereinander und mit den Aktivitäten in der Stadt und im Landkreis zu vernetzen.

Aus den unterschiedlichen Ansätzen muss ein gemeinsames Anliegen entstehen:

„Nur miteinander schaffen wir die Energiewende!“



Flächennutzung

Anhand von statistischen Kennwerten wird das Gebiet der Hansestadt Stendal charakterisiert.

Flächennutzung	ha	%
Wohnbaufläche	598,8	2,22
Gemischte Baufläche	500,5	1,86
Gewerbliche Baufläche	782,7	2,90
Sonderbaufläche	153,4	0,57
Flächen für Gemeinbedarf	93,6	0,35
Flächen für Straßenverkehr	391,0	1,45
Flächen für Bahnverkehr	222,9	0,83
Flächen für Luftverkehr	198,1	0,74
Flächen für Ver- und Entsorgung	99,2	0,37
Grünflächen	1.525,4	5,67
Wasserflächen	75,6	0,28
Flächen für Landwirtschaft	17.313,1	64,3
Flächen für Wald	4.971,4	18,46
Gesamt	26.925,7	100,00

Tabelle 1: Flächennutzung der Hansestadt Stendal (Quelle: Überarbeitung FNP Arbeitsstand: 18.06.2020)

Damit stehen ca. 10 % bebaute Flächen ca. 90 % Freiflächen gegenüber. Dominierend sind die Landwirtschaftlichen Flächen mit über 60 %.

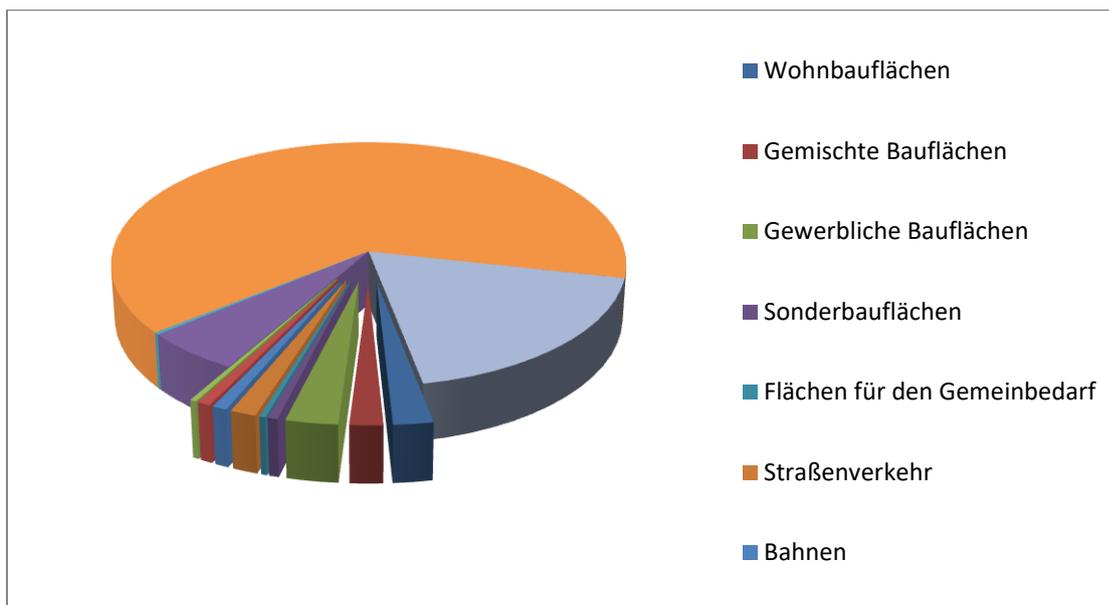


Abbildung 1: Flächennutzung Hansestadt Stendal



Einwohnerentwicklung¹

Stendal ist heute nach Einwohnern die siebtgrößte Stadt des Bundeslandes Sachsen-Anhalt. Hatte Stendal 1830 noch 6.125 Einwohner, entwickelte sich die Einwohnerzahl Stendals bis zum Ende des 19. Jahrhunderts auf 22.000 Einwohner. Kurz vor dem 2. Weltkrieg summierte sich die Zahl der Einwohner auf 36.000. Nach dem Krieg und dem Zuzug von Vertriebenen aus dem Ostteil des Deutschen Reiches (ca. 40.000 Einwohner) sank die Einwohnerzahl auf 37.500 im Jahr 1964 ab. In der Folgezeit wuchs die Zahl wieder, vornehmlich durch die Anlage der Neubaugebiete Stendal-Stadtsee und später Stendal-Süd. Im Jahr 1989 erreichte die Stadt ihr Bevölkerungsmaximum mit 50.717 Einwohnern. Seit dem nimmt die Bevölkerung – trotz ausgedehnter Eingemeindungen und Zuzug von Flüchtlingen – ab.

Durch Eingemeindungen gab es in den Jahren 1999, 2005 und 2010 Bevölkerungszuwächse in der Statistik. Weitere Jahre mit einem positiven Saldo waren 2014 und 2015, zu einem großen Teil durch die gestiegene Ansiedlung von Flüchtlingen. Seit dem ist ein weiterer Rückgang der Bevölkerung zu verzeichnen, allerdings mit weit geringeren Abschlägen unter einem Prozent pro Jahr, allerdings mit steigender Tendenz. 2021 wurde nach 9 Jahren erstmals wieder ein Bevölkerungsverlust von mehr als 1 Prozent innerhalb eines Jahres verzeichnet.

Der Bevölkerungsrückgang beläuft sich in der Hansestadt Stendal zwischen 1990 (48.523 Einwohner) und 2021 (39.183) auf nunmehr 19,2%.

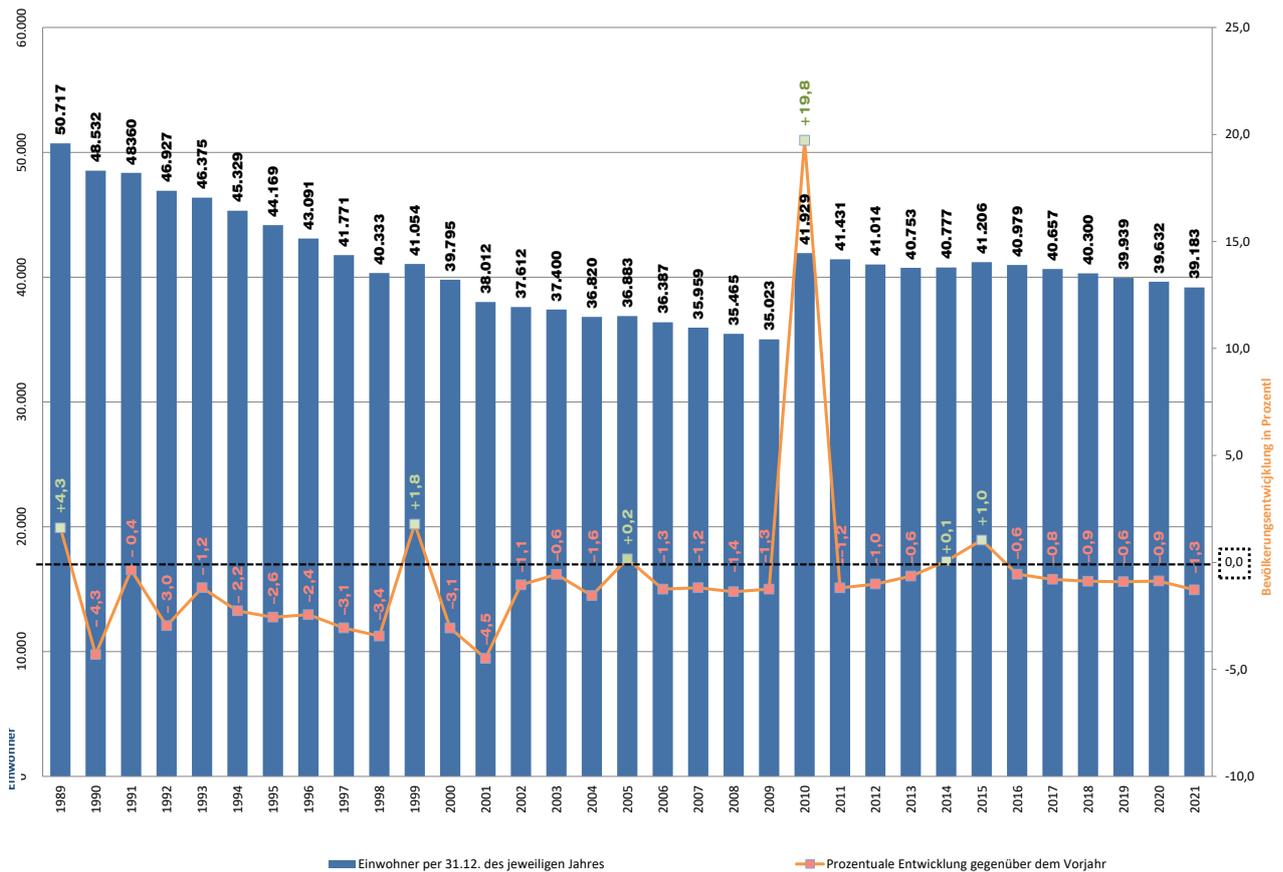


Abbildung 2: Einwohnerentwicklung 1990-2021 (Quelle: Einwohnermeldeamt Hansestadt Stendal)

Während die Stadt Stendal in ihren Grenzen von 1989 bis zur Eingemeindung der Ortsteile Ende 2010 („Kernstadt“) Einwohnerverluste zu verzeichnen hatte, konnten einige Ortsteile

¹ Auszug aus der Wohnflächenbedarfsermittlung – Teilkonzept des Flächennutzungsplanes (Arbeitsstand 01.05.2022)



diese zunächst kräftig steigern. Diese Entwicklung vollzog sich in den früheren Umlandgemeinden in den ersten Jahren nach der Wende, da hier die Grundstückspreise weit unter denen der Stadt Stendal lagen und bis 1995 die Stadt Stendal keine großzügigen Baugebiete ausgewiesen hatte. Auch zahlreichen Restitutionsansprüchen in der Stadt erschwerten eine Wiederbelebung und Wiederbezug bestehender Häuser und Grundstücke.

Nach einigen Jahren hat sich der Trend umgekehrt. Die ehemaligen Ortschaften haben einen größeren Einwohnerverlust als die Kernstadt. In der Tendenz ist zu beobachten: je ferner von der Innenstadt entfernt, desto stärker ist der Verlust.

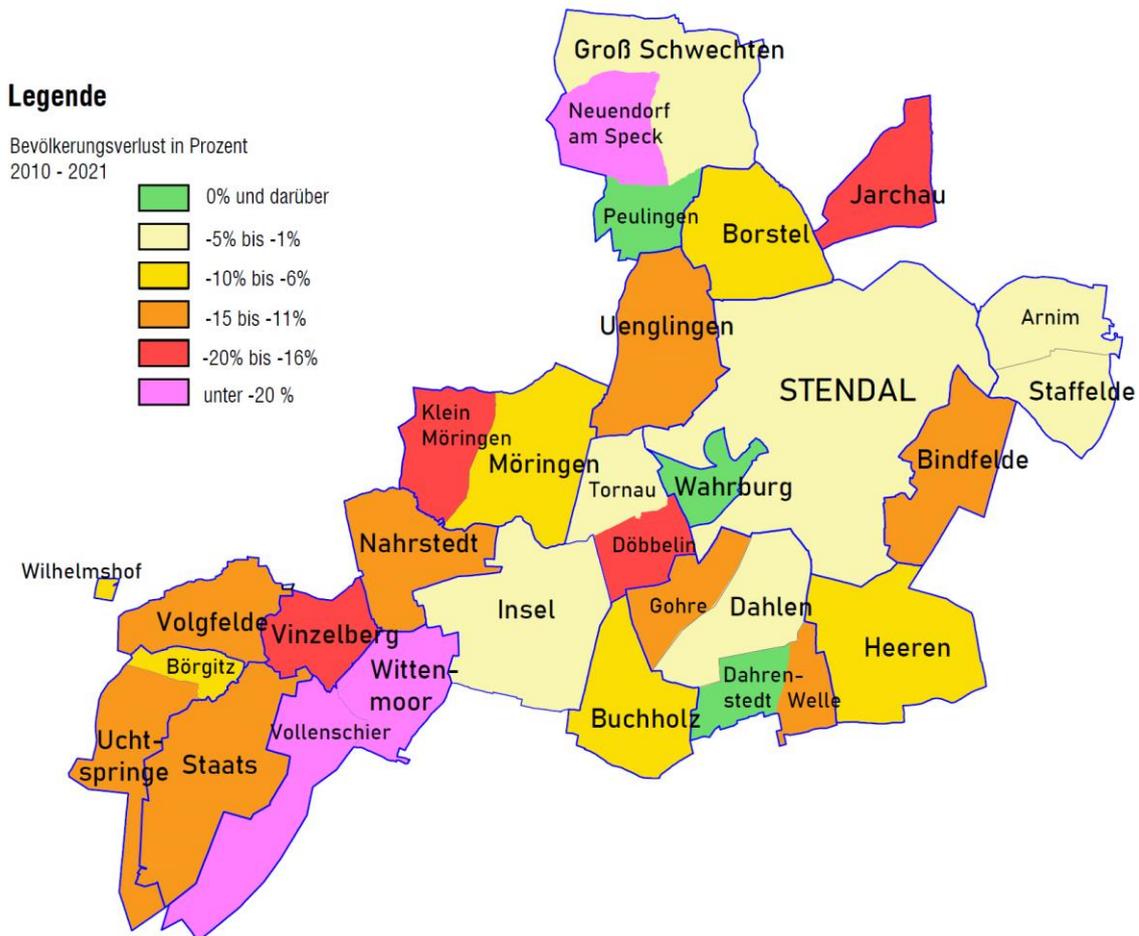


Abbildung 3: Prozentualer Einwohnerverlust der Ortsteile der Hansestadt Stendal zwischen 2010 und 2021 (Stichtag jeweils 31.12.)
Quelle: Hansestadt Stendal

Die stadtnahen Ortschaften Borstel, Wahrburg, Heeren oder Staffelde-Arn timer haben weniger Einwohner verloren als die weit entfernten Ortschaften wie Staats, Uchtspringe oder Wittenmoor im Westen. Aber auch im strukturschwächeren Norden der Hansestadt gibt es solche Effekte, besonders im Ortsteil Neuendorf am Speck, der durch seine periphere Lage auffällt. Andere Ortsteile verlieren durch eine gewisse Lagegunst weniger Einwohner als andere. Dies ist beispielsweise in Buchholz durch die unmittelbare Lage an der B189 und der Nähe zu Magdeburg sowie in Heeren durch seine günstige Lage in Richtung Tangermünde der Fall.

Seit 2010 hat sich der Trend verfestigt, dass die Kernstadt und Ortsteile nahe der Stadt weniger Einwohner verlieren als stadtferne Ortschaften. Vor allem im Norden und Südwesten wird diese Entwicklung deutlich. Insgesamt haben die Ortsteile von 2010 bis 2021 7 Prozent Einwohner verloren, die Kernstadt aber nur 4 Prozent. Es wird angenommen, dass sich der Trend in Zukunft so fortsetzen wird. Das bedeutet, dass Ortsteile ohne spezielle Lagevorteile weiter im Verhältnis zur Kernstadt Einwohner verlieren werden und es zu einer (relativen)



Konzentration auf die Innenstadt kommt. Gründe sind in der guten Verkehrsanbindung, dem starken Angebot medizinischer Einrichtungen sowie in der guten Güterversorgung in der Kernstadt zu finden. Mit der Attraktivitätssteigerung des Stadtwohnens nimmt der Druck zu, in der Stadt entsprechenden Wohnraum zur Verfügung zu stellen.

Einwohnerprognose²

In der 7. regionalisierten Bevölkerungsprognose des Landes Sachsen-Anhalt wird in der Hansestadt Stendal der vom Land Sachsen-Anhalt prognostizierte Bevölkerungsverlust von 2021 bis 2035 12,2 Prozent auf 33.681 Einwohner betragen. Damit wird die Stadt gegenüber 1990 bis 2035 33,6 Prozent seiner Einwohner verloren haben.

In Summe ist davon auszugehen, dass sich die negative Bevölkerungsentwicklung in abgeschwächter Form in den nächsten Jahren fortsetzt und sich bei rund einem Prozent pro Jahr einpendelt. Der Trend zeigt einen deutlichen Anstieg des prozentualen Bevölkerungsverlustes ab 2023, der sich erst gegen Ende des Prognosezeitraumes 2030 wieder abschwächt, ein sogenanntes „demografisches Echo“.

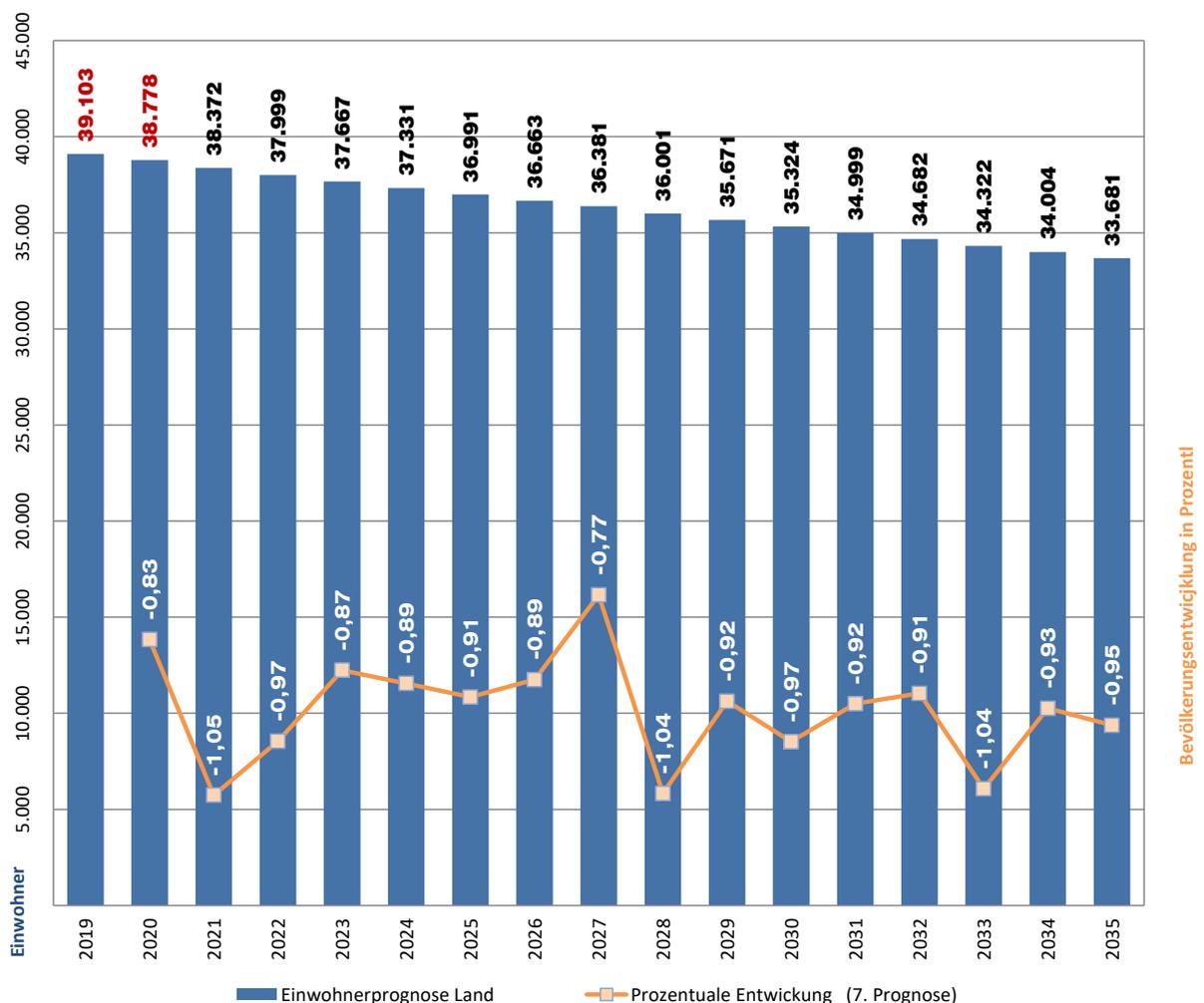


Abbildung 4: Grafische Darstellung der prognostizierten Einwohnerentwicklung auf Grundlage der Zahlen 2019 mit den Veränderungswerten der 7. Regionalisierten Bevölkerungsprognose des Landes Sachsen-Anhalt

² Auszug aus der Wohnflächenbedarfsermittlung – Teilkonzept des Flächennutzungsplanes (Arbeitsstand 01.05.2022)



Die Zahlen zeigen den weiteren Trend der Bevölkerungsentwicklung, sie können jedoch bei den einzelnen Prognosejahren nur als Anhalt begriffen werden. Die Bertelmann-Stiftung geht in der Studie von Basis 2012 noch davon aus, dass Stendal 2025 auf 35.490 und 2030 auf 33.600 Einwohner schrumpft. Grundsätzlich sind die Daten der 7. Bevölkerungsberechnung als genauer anzusehen, da sie die Trends der letzten Jahre eher berücksichtigt. Sie werden als Grundlage für eine Entwicklung belastbar angesehen und sind Grundlage der weiteren Betrachtungen.

Die tatsächliche Einwohnerzahl Stendals wird 2035 aber höher liegen als in der (fortgeschriebenen) Prognose des Statistischen Landesamtes auf Grundlage der Daten im Jahr 2019. Im Vergleich der letzten Jahre zeigt sich, dass die Einwohnerzahlen stets höher liegen als prognostiziert. Dies zeigt sich auch mit den neuen Zahlen der 7. Regionalisierten Bevölkerungsprognose.

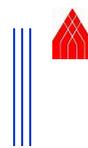
Mit der A14 wird Stendal eine schnelle Verbindung nach Magdeburg und dem mitteldeutschen Raum im Süden sowie nach Schwerin und Hamburg im Norden erhalten. Allein mit der verbesserten Straßenverbindung sind jedoch keine direkten weitreichenden Effekte auf die Einwohnerzahlen zu erwarten. Durch die neue Verkehrsverbindung verbessern sich aber wirtschaftsgeografisch die Standortfaktoren für Unternehmen. In Stendal wird ein „Vorangstandort mit übergeordneter strategischer Bedeutung für neue Industrieansiedlungen“ entwickelt. Es ist anzunehmen, dass die Entstehung dieser neuen Arbeitsplätze auch Auswirkungen auf die Nachfrage nach Wohnraum hat.

Addiert man den bereits erwähnten Gewerbeflächenentwicklungstrend durch die Autobahn hinzu, erwartet die Hansestadt Stendal eine Einwohnerzahl im Jahr 2035 von 34.871 (eigene Prognose aus der Wohnflächenbedarfsberechnung). Zu 2021 ergibt das einen Bevölkerungsverlust von 4.312 Einwohnern (11,0 Prozent).

Der Bestand an Wohngebäuden hat sich 2021 seit 1995 stark (+22,7%) und seit 2011 leicht erhöht (1,6%), währenddessen die Anzahl der Wohnungen rückläufig ist und die Wohnfläche in den letzten Jahren mäßig angestiegen ist. Daran kann man ablesen, dass zahlreiche Einfamilienhäuser neu errichtet worden sind. Solange kein weiterer Rückbau erfolgt, wird ein weiterer moderater Anstieg des Gebäudebestandes und der Wohnfläche bis 2035 angenommen, sei es durch Lückenschließungen im Stadtgebiet oder durch den Neubau an Einfamilienhäusern.

	2017	2035
Einwohner	40.657	33.889
Wohnfläche (m²)	1.829.565	1.865.655
Wohnflächen (m²) pro Einwohner	45	55
Haushaltsgröße	1,92	1,84
Durchschnittliche Wohnungsgröße (m²)	86	101
Wohnungen	21.200	21.000

Tabelle 2: Struktur der Wohnbaufläche 2017 und Prognose 2035



Energieverbrauch³

Auf der Grundlage einer Erhebung der Verbrauchswerte für leitungsgebundene Energie wurde eine Zuordnung der Herkunftsquellen der benötigten Energiemengen in den Sektoren Strom und Wärme/ Gas erarbeitet. Bei der Berechnung wurden Schätzwerte genutzt, wenn Basisdaten nicht verfügbar waren. Entsprechend der hieraus entwickelten Übersicht ist der Hauptenergieträger im Untersuchungsgebiet Erdgas mit einem Anteil von ca. 85 %. Regionale Energiequellen spielen eine untergeordnete Rolle.

		Herkunft	Erzeugung	Verbraucher				
Angaben in MWh			Gesamt	Gesamt	Industrie	GHD	Haushalte	Verlust und Export
Strom			155.561	155.561	69.691	47.135	38.735	0
SW Stendal			83.347					
davon	fossile Quellen (Erdgas + Öl)		83.347					
	regenerative Quellen							
Fremde Versorger			29.596					
	fossile Quellen		22.324					
	regenerative Quellen		2.420					
	AKW		4.852					
Eigene Versorgung im Stadtgebiet			21.840					
elbe-milch	fossile Quellen		21.840					
	regenerative Quellen							
Ortsteile Stadtgebiet 2009 (Strommix)			1.375					
neue Ortsteile (Strommix)			19.403					
Wärme und Erdgas			752.420	752.420	232.872	119.566	273.562	126.419
SW Stendal			410.263					
Fernwärme	Erdöl / Heizöl		6.992					
	Erdgas		121.448					
	Biogas (einschl. Depo-niegas)		2.085					
Energieträger	Erdgas / Netzeinspeisung		163.009					
	Erdgas Vasa / Stromexport		25.564					
	Erdgas Vasa / Verluste		91.165					
	Sonstige Energieträger ohne Zuordnung							
Fremdversorger			243.967					

³ Auszug Energieversorgungs- und Klimaschutzkonzept vom 31.10.2012 (Kurzfassung)



elbe-milch	Erdgas (Wärme)	128.501					
Sonstige Fremdversorgung							
davon	Erdgas	4.594					
	Sonstige Energieträger ohne Zuordnung (Heizöl, Kohle, Biomasse, Flüssiggas, ...)	110.872					
Ortsteile Stadtgebiet 2009		11.000					
davon	Erdgas	5.450					
	Sonstige Energieträger ohne Zuordnung	5.550					
neue Ortsteile		77.500					
davon	Erdgas	45.968					
	Sonstige Energieträger ohne Zuordnung	31.532					
sonstige Netz- und Wandlungsverluste		9.690					
Energiebedarf gesamt		907.981	907.981	302.563	166.701	312.297	126.419
Stromexport		25.564					25.564
Primärenergiebedarf Untersuchungsgebiet		882.417	781.562	302.563	166.701	312.297	100.855

Tabelle 3: Status Quo des Energiebedarfs in der Hansestadt Stendal - Basisjahr 2010 (Quelle: Energieversorgungs- und Klimaschutzkonzept 2010)

Aufgrund der besonderen Bedeutung des Gebäudebestandes für den Energieverbrauch wurde dieser gesondert untersucht. Im Ergebnis steht eine Gebäudetypologie, über die insbesondere Wärmebedarfe und Einsparpotenziale in verschiedenen Ebenen (räumlich, zeitlich) berechnet werden können. Die Auswertung der Daten zeigt einen relativ hohen Sanierungsgrad im Gebäudebestand. Dieses lässt den Schluss zu, dass bereits erhebliche Einsparpotenziale erschlossen wurden.



Verkehr

Für die Hansestadt Stendal wurde am 09.09.1996 ein Verkehrskonzept beschlossen. Da in den vergangenen Jahren zahlreiche Straßensanierungen, incl. Straßenraumneuordnungen und Änderungen der Verkehrsführung erfolgt sind, wird das Konzept zurzeit für den Bereich „Altstadt“ überarbeitet.

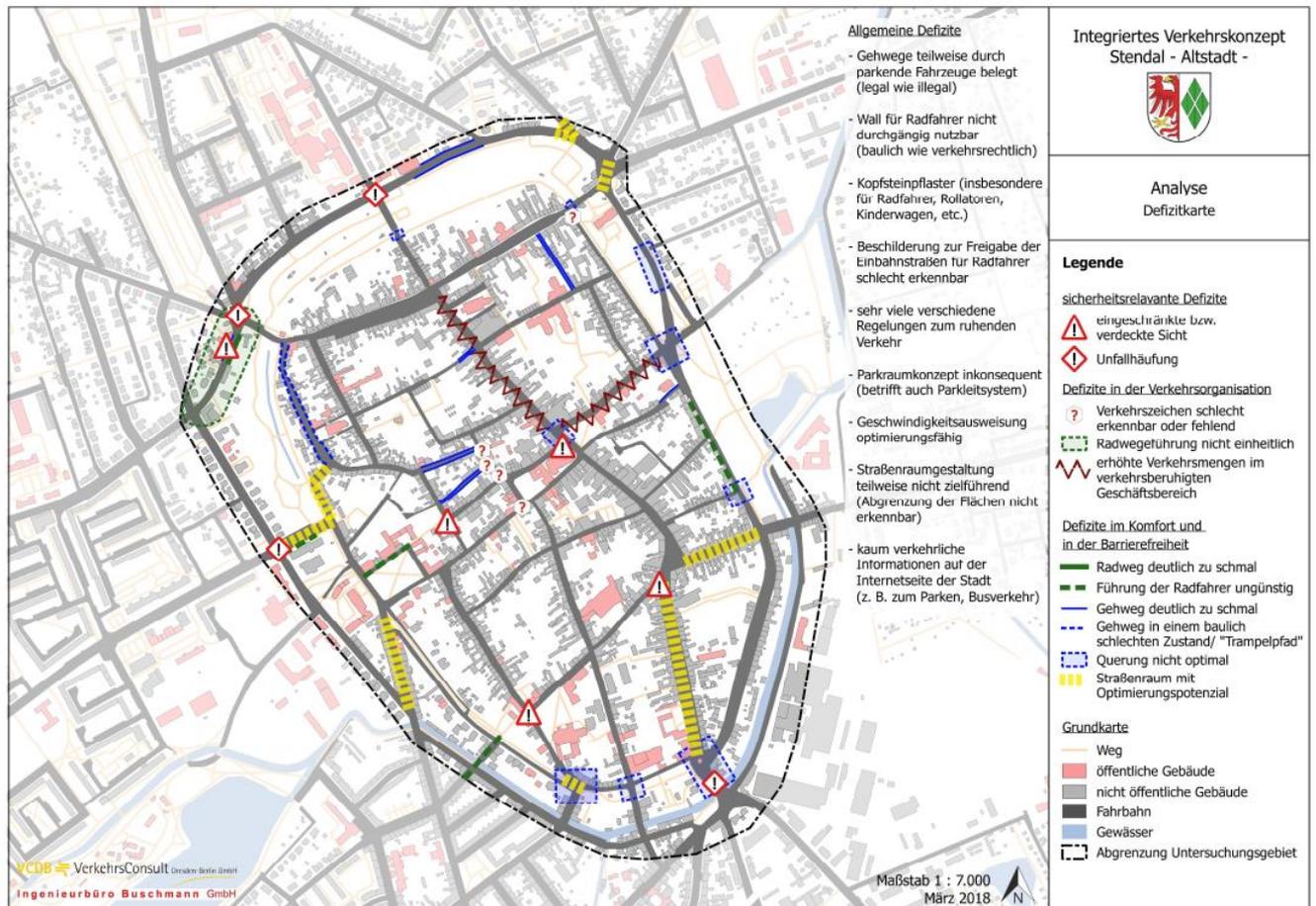


Abbildung 5: Integriertes Verkehrskonzept Altstadt

Einige prägnante Aussagen hierzu lauten wie folgt⁴:

- Trotz der Vielzahl an guten Beispielen einer verkehrsberuhigenden und städtebaulich wertvollen Gestaltung in der Stendaler Altstadt befinden sich besonders in der Nähe der Wallanlagen Straßenräume und Knotenpunkte die in überdurchschnittlich hohem Maße durch den Kfz-Verkehr geprägt sind.
- Weiterhin ist in einigen Straßenzügen eine Bevorzugung des ruhenden Verkehrs gegenüber den Anforderungen des Fußverkehrs zu beobachten. Dies wird teilweise durch die Verkehrsregelungen gefördert.
- In der Stendaler Altstadt sind verkehrliche Einschränkungen und Vorfahrtsregelungen nicht immer eindeutig erkennbar bzw. aus der Gestaltung des Straßenraums ableitbar (z. B. Ecke Breite Straße / Bruchstraße).

⁴ Auszug Integriertes Verkehrskonzept Stendal-Altstadt Abschlussbericht April 2019



- Die Rahmenbedingungen für eine stärkere Nutzung des Radfahrens oder des zu Fuß Gehens sind in Bezug auf die Stendaler Altstadt vergleichsweise günstig. So weist die Altstadt aufgrund ihrer Nutzungsmischung (Wohnen, Einkauf, Bildung, Verwaltung) hohe Potenziale für eine „Stadt der kurzen Wege“ auf. Viele Radverkehrs- oder Fußverkehrsverbindungen verlaufen durch grundsätzlich attraktive Straßenräume oder Grünanlagen.
- Die Stendaler Altstadt weist einen hohen Anteil verkehrsberuhigter Straßen auf. So liegen die täglichen Verkehrsmengen außerhalb der Landes- und Hauptverkehrsstraßen in einem altstadtverträglichen Maß (2.000 bis 4.000 Kfz/d). Probleme durch Parksuch- oder Durchgangsverkehr bestehen in moderatem Umfang.
- Das Netz der die Altstadt umgebenden Hauptverkehrs- und Sammelstraßen zeichnet sich an den meisten wesentlichen Knotenpunkten (zum Teil Landesstraßen) durch eine hohe Trennwirkung aus. So werden wichtige Querungsmöglichkeiten für Fußgänger und Radfahrer nicht angeboten, oder sind nur unzureichend ausgeführt. Entlang dieser Straßen führen oftmals baulich angelegte Radwege ohne Benutzungspflicht. Die Breite dieser Radwege entspricht jedoch nicht mehr der heutigen Regelbreite von 2,00 m.
- Durch die Vielzahl an historisch bedingten schmalen Straßenquerschnitten mit den jeweils eingerichteten Einbahnstraßenregelungen weist das Straßennetz in der Altstadt oftmals Barrieren für den Radverkehr auf. Aufgrund dieser Barrieren orientieren sich viele Radfahrer regelwidrig auf die Gehwege.
- Die Verknüpfung der attraktiven Straßenräume und Wege für den Fußverkehr ist oftmals verbesserungswürdig. Einzelnen Barrieren bestehen in Form von fehlenden Infrastrukturangeboten zur Querung (Mittelinseln, Bordabsenkungen etc.) oder zur Überwindung von Höhenunterschieden (Treppen, z. B. Ostwall).

Wirtschaftsstruktur

In Stendal beschäftigen fast 2.000, überwiegend kleine und mittelständische Unternehmen, mehr als 42.000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte.

Zu den sechs größten Stendaler Unternehmen gehören:

- Landbäckerei Stendal GmbH
- Johanniter Krankenhaus Genthin-Stendal GmbH
- Altmärker Fleisch- und Wurstwaren GmbH
- Milchwerke "Mittelelbe" GmbH
- ALSTOM Lokomotiven Service GmbH
- Salus gGmbH

Dazu gesellt sich eine Vielzahl kleiner und mittelständischer Handwerksunternehmen, die fast das gesamte Angebotspektrum handwerklicher Leistungen anbieten.



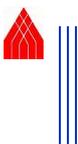
Entwicklung der CO₂-Emissionen⁵

Die CO₂-Emissionen im Untersuchungsgebiet wurden aufgrund der unterschiedlichen Datenlage für die Betrachtungszeiträume 1990 und 2010 auf unterschiedliche Art ermittelt. Für das Jahr 1990 erfolgt die Berechnung über Durchschnittswerte. Für das Jahr 2010 wurde eine Ermittlung mittels CO₂-Äquivalenten vorgenommen.

Die Hansestadt Stendal kann hiernach bereits auf eine durchaus positive Bilanz im Bereich des Klimaschutzes verweisen. Auch wenn es nicht primäre Zielstellung war, haben sich die CO₂-Emissionen im Stadtgebiet seit 1990 von 884.650 t/a um 34,8 % auf 576.784 t/a (2010) verringert. Ursachen sind insbesondere das in Kraft-Wärme-Kopplung betriebene Blockheizkraftwerk der Stadtwerke Stendal, die bereits erfolgte umfängliche Sanierung im Gebäudebestand und die Umstellung der Heizsysteme sowohl bei der Fernwärme als auch im Kleinf Feuerungsbereich sowie der Einsatz regenerativer Anlagen im Bereich der Raumwärme Wärmepumpen, Pellets Heizungen und Solarwärme. Hinzu kommen die rückläufige Bevölkerungsentwicklung und der damit verbundene Rückbau von Wohnungen.

Eine weitere Einsparung hat der Austausch der Motoren im Blockheizkraftwerk in der Schillerstraße im Jahr 2019 gebracht haben. Von Seiten der Stadtwerke Stendal wird dieser mit 18% beziffert.

⁵ Auszug Integriertes Energieversorgungs- und Klimaschutzkonzept vom 31.10.2012 (Kurzfassung)



Handlungsfelder und Leitziele der Stadtentwicklung

Die Lebensqualität, die die Bewohner an Stendal schätzen, ist für die Stadt Grundlage künftiger Entwicklungen. Sie beruht auf mehreren Faktoren.

Die Wohn- und Arbeitsbedingungen sowie Erholungsmöglichkeiten und Kulturangebote zählen ebenso dazu wie die Gestaltung der Ortskerne, ihre Aufenthaltsqualität, das Versorgungs- und Einzelhandelsangebot sowie die soziale Infrastruktur.

Bei einer sinkenden Einwohnerzahl aber einer gleichbleibenden Qualität der Versorgungsstrukturen (insbesondere der Kultur- und Freizeitangebote, sowie der medizinischen Versorgung) werden die entstehenden Kosten zu einer Belastung für die weniger werdenden Einwohner. Einsparungen in der Qualität und Quantität der Angebote können die Folge sein, sodass das gewohnte Niveau nicht gehalten werden kann.

Ziel sollte es daher sein, die gewohnt hohe Lebensqualität auch für die nächsten Generationen zu bewahren und zu gewährleisten. Diesem Ziel folgend werden in diesem Kapitel elf Handlungsfelder definiert und Strategien für die Entwicklung der Gesamtstadt erläutert.

Masterplan 1: Attraktives Wohnen

Auf der Grundlage einer nachhaltigen, Ressourcen schonenden Stadtentwicklung werden die Möglichkeiten für ein vielfältiges Wohnangebot für alle Bevölkerungsgruppen in einem sozial ausgeglichenen und lebendigen Umfeld geschaffen.

Masterplan 2: Kulturelles Leben

Die Hansestadt Stendal ist eine Stadt mit viel Potential und hoher Qualität bei Kultur und Künsten. Güte und Vielfalt des kulturellen Lebens tragen maßgeblich zum Bild der Stadt bei: Stendal wird regional als kultureller Standort wahrgenommen.

Masterplan 3: Wirtschaft und Arbeit

Innovative und kreative Unternehmen prägen in ihrer Vielseitigkeit den Wirtschaftsstandort und gewährleisten die wirtschaftliche Stärke. Existenzgründungen sowie Neuansiedlungen finden attraktive Standortbedingungen vor.





Abbildung 6: Kernstadt mit Gewerbeflächen

Masterplan 4: Vitale Stadtteile

Die Stadtteile und Innenstadtquartiere sind wichtiger Bestandteil des gesamtstädtischen Profils und bilden ein lebendiges Ganzes. Die Identifikation der gesellschaftlichen Gruppen mit ihren Stadtteilen und die Netzwerke vor Ort werden gestärkt. Die Stadtteile entwickeln, pflegen und erhalten ihre Identität.

Masterplan 5: Lebendige Innenstadt

Die historische Innenstadt (Altstadt) verbindet eine angenehme Atmosphäre zum Flanieren und Verweilen mit dem modernen, lebendigen Puls unserer Zeit. Die Bedürfnisse aller Bevölkerungsgruppen nach differenzierten Angeboten zum Einkaufen, Wohnen, Arbeiten und Verweilen, um Kultur und Historie zu (er-)leben sowie Dienstleistungen in Anspruch zu nehmen, sind erfüllt. Die Sicherung des Einzelhandels ist durch die Möglichkeit des Einkaufserlebnisses mit Verweilcharakter gesichert.

Masterplan 6: Zusammenleben von Generationen und Kulturen

Die Stadt entwickelt sich familienfreundlich und generationengerecht weiter. Menschen und Institutionen sind durch Netzwerke verbunden. Die Menschen leben unabhängig von Herkunft, Weltanschauung, Religion, Nationalität, Alter oder Geschlecht in gleichberechtigter Teilhabe am Stadtgeschehen, in guter Nachbarschaft und sozialen Ausgewogenheit und in gegenseitigem Respekt.



Masterplan 7: Grün in der Stadt

Die Wohn- und Lebenszufriedenheit der gesellschaftlichen Gruppen lässt sich durch Freiräume mit hoher Aufenthaltsqualität steigern. Stendal nutzt die Chance, die historisch grüne Stadt hin zu einem gesunden, umweltfreundlichen und angenehmen Wohnumfeld, weiter zu entwickeln. Die steinerne Stadt erfährt eine Ergänzung von Grünflächen mit Aufenthaltsqualität.

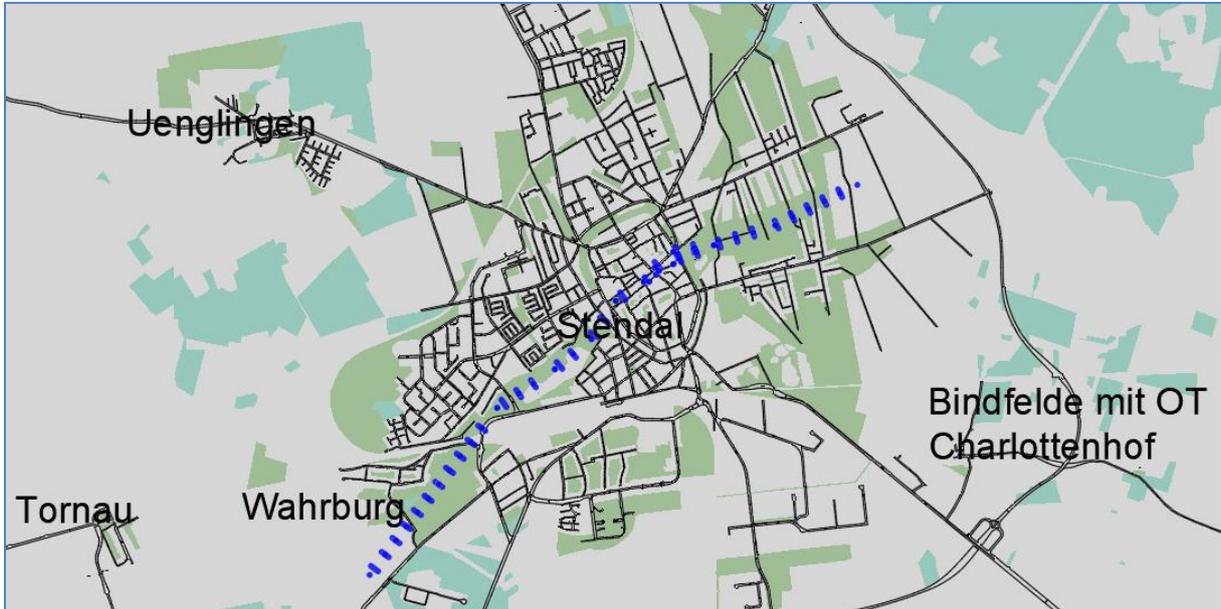


Abbildung 7: Kernstadt mit Grünflächen und Kaltluftschneise

Masterplan 8: Mobilität

In Stendal wird die Mobilität der gesellschaftlichen Gruppen umwelt- und sozialverträglich sichergestellt. Gezielte Baumaßnahmen und bessere Informationen helfen, die Verkehrsanlagen wirtschaftlich zu nutzen, die Kooperation der Verkehrsträger zu stärken und die Verkehrsströme stadtverträglich zu lenken. Alle Menschen haben die Möglichkeit, sich mit öffentlichen Verkehrsmitteln uneingeschränkt von einem Ort zum anderen zu bewegen, um am Leben teilzuhaben.

Masterplan 9: Bildung und Betreuung

Für Kinder, Jugendliche und Familien ist Stendal ein attraktiver Lebensort. Ihnen wird, unabhängig von Geschlecht, Nationalität, sozialer Herkunft und individuellen Voraussetzungen ermöglicht, ihre Persönlichkeit zu entwickeln, chancengleich an der Gesellschaft teilzuhaben und eine Beschäftigungsfähigkeit zu erreichen. Eine klimatische angenehme Stadt trägt durch ihren Wohlfühlcharakter dazu bei.

Masterplan 10: Sport und Gesundheit

Stendal motiviert die gesellschaftlichen Gruppen durch ansprechend gestaltete städtische Freiräume, die vielfältigen Bewegungs- und Erholungsmöglichkeiten zu nutzen. Es existieren ein großes Breitensportangebot und herausragende Möglichkeiten für den Spitzensport durch die vorhandenen Sportplätze. Geförderte Sportvereine bilden die Basis für Jugendarbeit und Integration, für Gesundheitsprävention und das gesellschaftliche Engagement.



Masterplan 11: Energieversorgung

Der Umgang mit Energie ist nachhaltig. Dies wird erreicht durch die Einsparung von Energie und deren effiziente Nutzung, den verstärkten Einsatz regenerativer Energien und den Aufbau von Wissen in diesem Bereich. Die Versorgungssicherheit wird erhöht, die Wirtschaft in Stadt und Region weiterentwickelt und gefördert sowie zukunftsfähige Arbeitsplätze geschaffen. Die Stadt ist auf klimatische Veränderungen vorbereitet und hat dementsprechend Maßnahmen umgesetzt. Diese Bemühungen haben positive Auswirkungen auf die allgemeine Klimaentwicklung und die Luftqualität unmittelbar vor Ort.

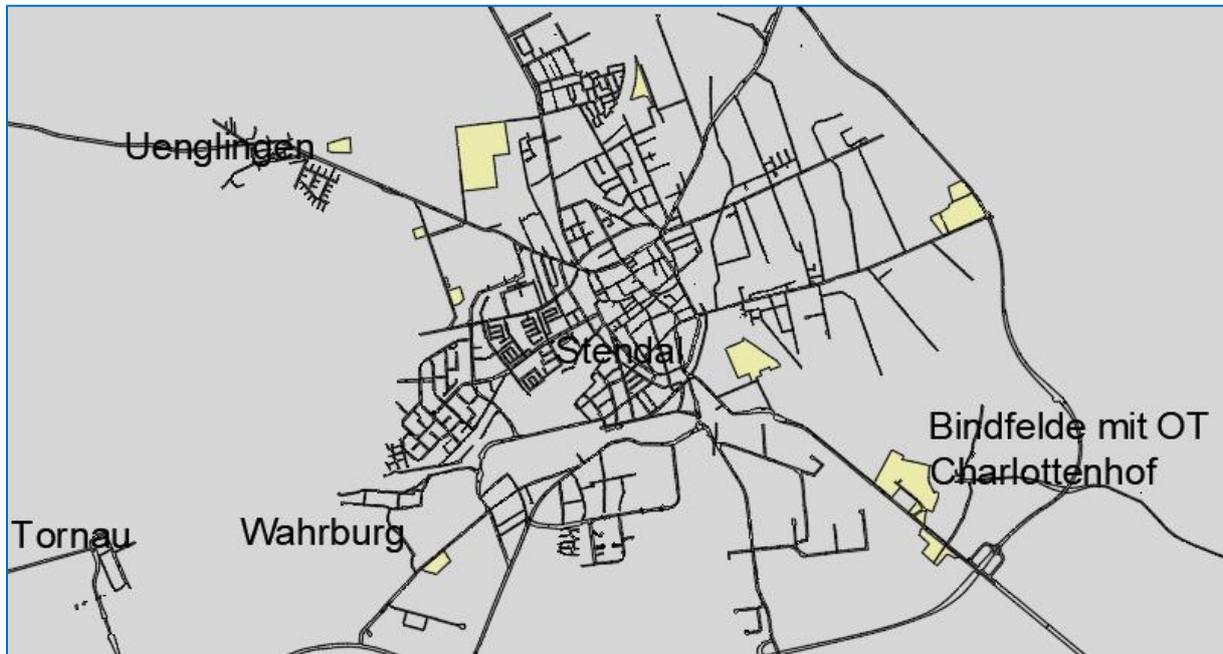
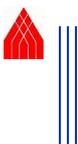


Abbildung 8: Kernstadt mit Flächen für Photovoltaikanlagen (Stand: 01.07.2020)



Stadtentwicklung und Klimaschutz

Im Kontext Stadtentwicklung bieten sich zahlreiche Möglichkeiten, Nachhaltigkeit und Klimaschutz in den Siedlungsbereichen positiv zu beeinflussen und die Energieeffizienz zu verbessern. Klimaschutz als Querschnittsaufgabe umfasst insbesondere die Handlungsfelder und Themen:

- Nachhaltige Stadtentwicklung:
Potenziale und Beschränkungen, Wohnen, Gewerbe, Ortslagen
- Klimaziele in der Bauleitplanung:
eigene Ziele und rechtlicher Rahmen
- Umweltverträgliche Mobilität:
Modal Split, Verkehrsarten, Verkehrsinfrastruktur
- Klimafolgenmanagement:
Luft, Kleinklima, Überhitzung, Hochwasserschutz
- Potenziale und Standorte für regenerative Energien:
Wind, Sonne, Biomasse, Geothermie, Speicherlösungen
- Ausgleich:
Wald, Natur und Landschaft

Kompakte Stadtstrukturen, kurze Wege, Funktionsmischung, Verkehrsmanagement, effizienter, energiesparender öffentlicher Nahverkehr, großzügige Freiflächen und insbesondere wohnortnahes Grün sind wichtige Lebensqualität-Voraussetzungen – auch für die Bewältigung der Auswirkungen des Klimawandels.

Zielsetzungen ist es daher:

Die Hansestadt Stendal bietet im Jahr 2035 adäquate Lebensbedingungen für Mensch und Natur. Bei der Innenentwicklung und Stadterweiterung werden Maßnahmen getroffen und Synergien genutzt, um die konkreten stadtklimatischen Bedingungen in den Quartieren zu verbessern. Maßnahmen zum Regenwassermanagement sind integrierte Bestandteile der Bebauungs- und Verkehrsplanung.

Dazu tragen nicht zuletzt die steigenden Zahlen an begrünten Hinterhöfen, Dächern und Fassaden bei.

Mein Stendal – Unser Klima!

Mein Stendal – Unser Klima!



Handlungsanweisungen für nachhaltige Stadtentwicklung / Bauleitplanung / Klimafolgenmanagement und Ausgleich

Die Hansestadt Stendal hält wichtige Frisch- und Kaltluftschneisen von Bebauung frei und trägt damit deren Funktion für das Stadtklima Rechnung. Dabei betrachtet sie neben den mikroklimatischen Verhältnissen auch die weit über das Stadtgebiet hinausgehenden Einzugsgebiete dieser Luftsysteme. Die zur Belüftung der Innenstadt notwendigen Kaltluftschneisen werden bei Rahmen- und Bebauungsplänen funktional berücksichtigt und gesichert. Bei der Innenentwicklung und Stadterweiterung erhalten lokale stadtklimatische Aspekte eine erhöhte Bedeutung. Die Reduzierung und Vermeidung von Hitzeinseln werden in Planungsvorhaben ebenso berücksichtigt wie die sommerliche Verschattung. Öffentliche Grün- und Freiflächen tragen zu einer Reduzierung der Temperaturen bei. Darüber hinaus werden Begrünungsmöglichkeiten auf Dächern oder Fassaden und zusätzliche Bepflanzungsmöglichkeiten privater Freiflächen mit Bäumen identifiziert und bei der Umsetzung städtebaulicher Projekte vorgesehen. Überflutungsschutz bei Starkregen. Die öffentliche und private Infrastruktur wird besser vor den Folgen von Starkregen und Überflutungen geschützt. Eine Grundlage dafür ist die Erstellung einer Risikokarte für Starkregen. Das Thema wird im Sinne einer wassersensiblen Stadtentwicklung in städtische Planungsprozesse integriert.

Handlungsanweisungen für umweltverträgliche Mobilität

Mobilität ist der Motor einer Gesellschaft. Mobil zu sein, bedeutet Zugang zum Arbeitsplatz zu haben, Bildungs-, Freizeit- und Erholungsorte zu erreichen oder Freunde und Familie zu besuchen. Auch für die Wirtschaft ist Mobilität ein wichtiger Faktor.

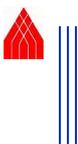
Die Hansestadt Stendal setzt auf den Ausbau bestehender Verkehrsinfrastrukturen und -angebote. Mit der Optimierung bestehender Infrastrukturen und der Taktverdichtung bzw. -verschiebung (Dolmuş-System) im ÖPNV werden zusätzliche Kapazitäten geschaffen. Intelligente Steuerungen ermöglichen einen weitgehend staufreien und reibungslosen Straßenverkehr für alle Verkehrsmittel einschließlich des motorisierten Individualverkehrs. Netzerweiterungen und -ergänzungen im ÖPNV und Hauptverkehrsstraßennetz werden zur Erschließung von Stadterweiterungen realisiert.

Gerade für kurze bis mittlere Distanzen weist die Verwendung des Fahrrads oder das zu Fuß gehen Vorteile gegenüber dem motorisierten Individualverkehr auf und entlastet den ÖPNV: Mit separat geführten Rad- und Fußwegen, Priorisierung bei Kreuzungen und Kreiseln oder Mischflächen wird der Rad- und Fußverkehr zu einer effizienten Verkehrsmittelwahl. In den zukünftigen Verkehrsplanungen ist dieser Verkehrsart mehr Aufmerksamkeit zu widmen. Besonders im Altstadtbereich soll dem individuellen PKW-Verkehr die Attraktivität genommen werden.

Radschnellwege werden auch über die Stadtgrenze hinaus konzipiert und gemeinsam mit der Region geplant. ÖPNV-Haltestellen sind aufzuwerten und als Aufenthalts- und Begegnungsorte zu gestalten.

Handlungsanweisungen für regenerative Ideen

Dank des konsequenten Bekenntnisses zur Energiewende spielen erneuerbare Energieträger eine zentrale Rolle. In der Hansestadt Stendal werden die vorhandenen Energiekreisläufe intelligent und effizient genutzt. Die Elektromobilität mit Strom aus umweltfreundlichen Quellen ist im motorisierten Individualverkehr weit verbreitet. Dank der umfassenden energetischen Sanierung des Gebäudebestands konnte der Wärmebedarf deutlich gesenkt werden.



Die Hansestadt Stendal begleitet den energetischen Stadtumbau planerisch und aktiviert private Grundeigentümer*innen. Dabei wird der Sozialverträglichkeit des energetischen Stadtumbaus besonders Rechnung getragen.

Das Nah- und Fernwärmenetz wird ausgeweitet. Die Zahl öffentlich zugänglicher Ladestationen für Elektrofahrzeuge wird deutlich erhöht, öffentlich zugängliche Parkieranlagen werden mit einer angemessenen Anzahl Ladestationen ergänzt.

Der rechtliche Rahmen des BauGB erlaubt derzeit nur ein eingeschränktes Handeln auf der Ebene der Bauleitplanung. So soll mit dem Teilthema Klima im Rahmen des Stadtentwicklungskonzeptes ein Handlungsrahmen für die Hansestadt Stendal geschaffen werden. In diesem sind die Ziele und die ersten konkreten Maßnahmen verankert.



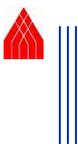
Maßnahmen

Mit insgesamt 28 Maßnahmen bietet das Teilthema „Klima und Umwelt“ zum Stadtentwicklungskonzept Handlungsoptionen für die genannten Masterpläne.

Hinweis:

Die Aufzählung ist nur beispielhaft und nicht abschließend, da sie auf dem derzeitigen Kenntnisstand beruht. Bei einer sich in der Zukunft evtl. ändernden Sachlage / Zielstellung ist eine Änderung oder Fortschreibung möglich.

Maßnahmenbezeichnung	Maßnahme
K 1 - Klimaschutz	Öffentlichkeitsarbeit
K 2 - Klimaschutz	Flächennutzungsplan
K 3 - Klimaschutz	Landschaftsplan
K 4 - Klimaschutz	Bauleitplanung
K 5 - Klimaschutz	Vorgartengestaltung
KS 1 – Klimaangepasste Stadt	Straßenraum
KS 2 – Klimaangepasste Stadt	Entsiegelung
KS 3 – Klimaangepasste Stadt	Lokalklima und Luftqualität
KS 4 – Klimaangepasste Stadt	100-Bäume-Programm
KS 5 – Klimaangepasste Stadt	Wasserflächen
KS 6 – Klimaangepasste Stadt	Regenmanagement
M 1 – Mobilität	Fußgängerfreundliche Stadt
M 2 – Mobilität	Radwegenetz
M 3 – Mobilität	Reduzierung von PKW-Verkehren
M 4 – Mobilität	Verkehrsversuch Marktplatz
M 5 – Mobilität	Verkehrsversuch Sperlingsberg
M 6 – Mobilität	PKW-Verkehre an Grundschulen
M 7 – Mobilität	E-Mobilität
EE 1 – Energieeffizienz	Sanierung kommunaler Gebäude
EE 2 – Energieeffizienz	Solares Dachflächenkataster
EE 3 – Energieeffizienz	Eigenstromversorgung
EE 4 – Energieeffizienz	Straßenbeleuchtung
EE 5 – Energieeffizienz	Klärwerk Stendal
EE 7 – Energieeffizienz	Solarflächenkataster
EE 8 – Energieeffizienz	Strom- und Wärmeversorgung
U 1 - Umweltschutz	Innenentwicklung
U 2 - Umweltschutz	Lärmbegrenzung
U 5 - Umweltschutz	Kohlenstoffbindung



Maßnahme K 01: Klimaschutz - Öffentlichkeitsarbeit

Handlungsfeld Priorität	Masterplan 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11 hoch / mittel / gering
Maßnahmenbereich	x Nachhaltige Stadtentwicklung x Klimaziele in der Bauleitplanung x Umweltverträgliche Mobilität x Klimafolgenmanagement x regenerative Energien x Ausgleich
Zeitliche Umsetzung	x Kurzfristig (bis 2030) x Mittelfristig (2030 bis 2040) x Langfristig (ab 2040)
Stadtratsbeschluss	nicht erforderlich x erforderlich vorhanden x im Verwaltungsablauf zu erledigen
Kurzbeschreibung	Um die Stadtgesellschaft über die lokalen Klimaschutzaktivitäten zu informieren und eine aktive Mitgestaltung zu ermöglichen, wird die städtische Website mit „Mein Stendal - unser Klima!“ ergänzt. Alle Bereiche der Stadtverwaltung können dort über ihr Engagement im Klimaschutz informieren. Auch die Energieverbräuche der Stadtverwaltung, der Eigenbetriebe und der Gesellschaften können dort veröffentlicht werden. Die Treibhausgas-Bilanz ist ebenfalls ein wichtiger Bestandteil. Ziele der gemeinsamen Präsentation sind u.a.: - Überblick vermitteln - Themenvielfalt darstellen - Aktivitäten bewerben
Handlungsschritte & Zeitplan	2022 – Grundabstimmung zu den Zielen 2022 – Auftragsvergabe Erweiterung Internetseite
Verantwortlich	Pressestelle
Einzubindende Akteure	Ämter der Stadtverwaltung
Zielgruppe	Öffentlichkeit
Erfolgsindikatoren & Meilensteine	Besucherzahlen für die Internetseite
Einsparungen	Nicht quantifizierbar
Finanzierungsansatz	2022 und nachfolgende Jahre

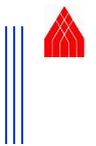


Maßnahme K 02: Klimaschutz - Flächennutzungsplan

Handlungsfeld Priorität	Masterplan 1, 3, 4, 5, 7, 8, 9, 10, 11 hoch / mittel / gering
Maßnahmenbereich	<ul style="list-style-type: none"> x Nachhaltige Stadtentwicklung x Klimaziele in der Bauleitplanung x Umweltverträgliche Mobilität x Klimafolgenmanagement x regenerative Energien x Ausgleich
Zeitliche Umsetzung	<ul style="list-style-type: none"> x Kurzfristig (bis 2030) x Mittelfristig (2030 bis 2040) x Langfristig (ab 2040)
Stadtratsbeschluss	<ul style="list-style-type: none"> x nicht erforderlich x erforderlich x vorhanden x im Verwaltungsablauf zu erledigen
Kurzbeschreibung	<p>Für eine klimaverträgliche Stadtentwicklung ist es notwendig, bereits bei der Auswahl der zukünftigen Bau- und Gewerbeflächen Klimaschutzkriterien zu berücksichtigen. Neben dem Ziel der CO₂-Vermeidung kann damit gleichzeitig auf wahrscheinliche klimatische Entwicklungen frühzeitig reagiert werden (Anpassung).</p> <p>Für das Flächennutzungsplanverfahren werden für die Auswahl der Entwicklungsflächen u.a. die folgenden Klimaschutzkriterien in die Bewertung einfließen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Verkehrsreduzierende Lage (gute ÖPNV-Anbindung , Rad- und Fußwegenetz) • Verkehrsvermeidung durch nahe Infrastruktur (Schule, KiTa, Nahversorgung, Naherholung) • Wärmeversorgungspotentiale (Wärmenetze, Geothermie, Solarthermie, ...) • Stadtklimatische Verhältnisse • Gefährdung gegenüber Starkregen • Flächenrecycling, Flächenaufwertung • Erhöhung der Auslastung von Flächen vor Neuausweisung (z. B. durch Umlegung, Baulückennutzung) • Besitzverhältnisse <p>Die Ergebnisse werden mit der Politik kommuniziert und dienen dazu, Klimaschutzbelange in der Stadtentwicklung aufzuwerten.</p>
Handlungsschritte & Zeitplan	<ul style="list-style-type: none"> Erstellung Entwurf Öffentliche Auslegung Trägerbeteiligung Satzungsbeschluss
Verantwortlich	61
Einzubindende Akteure	Ämter der Stadtverwaltung, Öffentlichkeit, Träger öffentlicher Belange, KJIV
Zielgruppe	Vertreter*innen der Politik, gesellschaftliche Gruppen
Erfolgsindikatoren & Mei-	Bebauungspläne von Innenentwicklungsmaßnahmen wer-



lensteine	den vorrangig bearbeitet
Einsparungen	nicht qualifizierbar
Finanzierungsansatz	nicht haushaltsrelevant, da die Bauleitplanung generell durchgeführt wird, der Klimaaspekt gewinnt nur an Gewicht

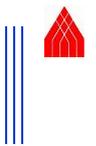


Maßnahme K 03: Klimaschutz - Landschaftsplan

Handlungsfeld Priorität	Masterplan 1, 7, 11 hoch / mittel / gering
Maßnahmenbereich	<ul style="list-style-type: none"> x Nachhaltige Stadtentwicklung x Klimaziele in der Bauleitplanung x Umweltverträgliche Mobilität x Klimafolgenmanagement x regenerative Energien x Ausgleich
Zeitliche Umsetzung	<ul style="list-style-type: none"> Kurzfristig (bis 2030) x Mittelfristig (2030 bis 2040) Langfristig (ab 2040)
Stadtratsbeschluss	<ul style="list-style-type: none"> nicht erforderlich x erforderlich vorhanden x im Verwaltungsablauf zu erledigen
Kurzbeschreibung	<p>Aufstellung klimatischer Landschaftsplan – Anpassung an Klimawandel und Biodiversität</p> <p>Der Klimaschutz und die Anpassung an den Klimawandel sind nicht nur mit technischen Maßnahmen möglich. Freihaltung von Kaltluftentstehungsgebieten und Kaltluftschneisen, Schaffung von Retentionsräumen in Gewässerniederungen u.a. sind wichtige Anpassungsmaßnahmen. Die Biodiversitätsziele, zu deren Erreichung sich auch Deutschland verpflichtet hat, können nicht nur auf bestehenden ökologischen Vorrangflächen erreicht werden. Vor dem Hintergrund des Klimawandels kommt der Förderung von Metapopulationen und den Verbundkorridoren zwischen den Populationen besondere Bedeutung zu. Zwischen beiden Maßnahmen / Zielen gibt es Abhängigkeiten und Synergien, die Pläne können daher nur im Kontext erarbeitet werden, auch die Maßnahmen dienen oft beiden Zielen.</p> <p>Im Rahmen der Planaufstellung werden die erforderlichen Flächen und Maßnahmen benannt und mit anderen Planungen/Nutzungsansprüchen abgestimmt.</p>
Handlungsschritte & Zeitplan	Beginn des Verfahrens nach Rechtsgültigkeit der Flächennutzungsplanerarbeitung
Verantwortlich	61
Einzubindende Akteure	Träger öffentlicher Belange, flächenverwaltende Bereiche der HS, KJIV, gesellschaftliche Gruppen, betroffenen Nutzergruppen und deren Interessenvertreter*innen,
Zielgruppe	Gesellschaftliche Gruppen
Erfolgsindikatoren & Meilensteine	<ul style="list-style-type: none"> Erstellung Vorentwurf Erstellung Entwurf TÖB-Beteiligung / Öffentlichkeitsbeteiligung Beschluss durch Stadtrat
Einsparungen	Wird erst durch die Umsetzung der Maßnahmen realisiert
Finanzierungsansatz	<ul style="list-style-type: none"> Haushaltsrelevant Der derzeitige Landschaftsplan wurde im Jahr 2002 beschlossen, durch die Eingemeindungen und die Neuaus-



weisungen bedarf dieser einer Überarbeitung. In dieser müssen die klimarelevanten Aspekte Bedeutung haben.



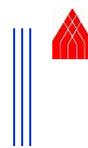
Maßnahme K 04: Klimaschutz - Bauleitplanung

Handlungsfeld Priorität	Masterplan 1, 3, 4, 5, 7, 8, 9, 10, 11 hoch / mittel / gering
Maßnahmenbereich	<ul style="list-style-type: none"> x Nachhaltige Stadtentwicklung x Klimaziele in der Bauleitplanung x Umweltverträgliche Mobilität x Klimafolgenmanagement x regenerative Energien x Ausgleich
Zeitliche Umsetzung	<ul style="list-style-type: none"> x Kurzfristig (bis 2030) x Mittelfristig (2030 bis 2040) x Langfristig (ab 2040)
Stadtratsbeschluss	<ul style="list-style-type: none"> x nicht erforderlich x erforderlich x vorhanden x im Verwaltungsablauf zu erledigen
Kurzbeschreibung	<p>Die Bundesregierung fordert einen nahezu klimaneutralen Gebäudebestand bis 2050 auf neu bebauten Gebieten. Energiekonzepte – erstellt im frühen B-Planungsstadium - mit strengen Anforderungen an den Klimaschutz ermöglichen die Annäherung an dieses Ziel. Deshalb wird die Beauftragung eines Energiekonzeptes zum Standard im Bauleitplanverfahren.</p> <p>Das Konzept muss folgende Kriterien berücksichtigen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Energiebedarf ermitteln und minimieren • Erneuerbare Energie- und Wärmepotenziale analysieren • CO₂-Emissionen von Versorgungsvarianten abschätzen <p>Für die Auswahl der zu realisierenden Versorgungsvariante sind die CO₂-Emissionen, die Wirtschaftlichkeit und die Nachhaltigkeit ausschlaggebend.</p> <p>Die Innenstadt und Bestandsgebäude sind vorrangig zu weiterzuentwickeln für eine resiliente Bebauungsstruktur. Für die Ermittlung der Wirtschaftlichkeit ist ein den Umweltschaden berücksichtigender CO₂-Preis anzusetzen. Für die Abforderung von Energiekonzepten wird ein Standard-Leistungsverzeichnis erstellt.</p>
Handlungsschritte & Zeitplan	Selbstbindung der Hansestadt Stendal
Verantwortlich	61
Einzubindende Akteure	Stadtrat, gesellschaftliche Gruppen
Zielgruppe	gesellschaftliche Gruppen
Erfolgsindikatoren & Meilensteine	Beschluss der Selbstbindung und Umsetzung in den zukünftigen Bauleitplanung
Einsparungen	Ein durchschnittliches Einfamilienhaus hat einen CO ₂ -Ausstoß von ca. 1,5 t/Jahr. Mit der Festsetzung nur Passivhäuser zu errichten kann dieser Wert auf 0,02 t/Jahr verringert werden.
Finanzierungsansatz	nicht haushaltsrelevant



Maßnahme K 05: Klimaschutz - Vorgartengestaltung

Handlungsfeld Priorität	Masterplan 1, 3, 4, 5, 7, 8, 9, 10, 11 hoch / mittel / gering
Maßnahmenbereich	x Nachhaltige Stadtentwicklung x Klimaziele in der Bauleitplanung Umweltverträgliche Mobilität x Klimafolgenmanagement x regenerative Energien Ausgleich
Zeitliche Umsetzung	x Kurzfristig (bis 2030) Mittelfristig (2030 bis 2040) Langfristig (ab 2040)
Stadtratsbeschluss	nicht erforderlich x erforderlich vorhanden x im Verwaltungsablauf zu erledigen
Kurzbeschreibung	<p>Die Art der Gartengestaltung beeinflusst das Stadtklima deutlich. Bei den sogenannten Schottergärten heizen sich die Steine an heißen Tagen stark auf und geben die Hitze nachts langsam wieder ab. Dadurch bleibt die Temperatur sowohl tagsüber als auch nachts auf einem hohen Level. Der fehlende Lebensraum für Insekten und Vögel wirkt sich ebenfalls negativ auf die Umwelt aus.</p> <p>Ein weiterer Nachteil ist, je nach Auswahl der Vliesorte, dass das Regenwasser nicht an Ort und Stelle versickern kann. Häufig passiert der Überlauf hier auf die öffentlichen Straßenflächen. Das öffentliche Regenwassersystem ist jedoch nur für das im Straßenraum anfallende Wasser berechnet.</p>
Handlungsschritte & Zeitplan	<ul style="list-style-type: none"> - Änderung der Bauordnung durch das Land Sachsen-Anhalt - Die Umsetzung richtet sich nach der Verankerung in Bauordnung - bei Einordnung unter den örtlichen Bauvorschriften ist eine entsprechende Gestaltungssatzung zu erarbeiten und durch den Stadtrat zu verabschieden - bei Einordnung unter § 8 BauO LSA sind in der Baugenehmigungsplanung demnächst Freiflächenpläne der Bauherren zu fordern und mit zu genehmigen. - Kontrollen sind durchzuführen
Verantwortlich	61
Einzubindende Akteure	Stadtrat, gesellschaftliche Gruppen
Zielgruppe	gesellschaftliche Gruppen
Erfolgsindikatoren & Meilensteine	Beschluss der Selbstbindung
Einsparungen	
Finanzierungsansatz	nicht haushaltsrelevant



Maßnahme KS 01: Klimaangepasste Stadt – Straßenraum

Handlungsfeld Priorität	Masterplan 1, 4, 5, 7 hoch / mittel / gering
Maßnahmenbereich	<ul style="list-style-type: none"> x Nachhaltige Stadtentwicklung Klimaziele in der Bauleitplanung Umweltverträgliche Mobilität x Klimafolgenmanagement regenerative Energien x Ausgleich
Zeitliche Umsetzung	<ul style="list-style-type: none"> Kurzfristig (bis 2030) x Mittelfristig (2030 bis 2040) Langfristig (ab 2040)
Stadtratsbeschluss	<ul style="list-style-type: none"> nicht erforderlich x erforderlich vorhanden x im Verwaltungsablauf zu erledigen
Kurzbeschreibung	<p>Klimaangepasster Straßenraum im gesamten Stadtgebiet</p> <ul style="list-style-type: none"> • Schattendächer, Sonnensegel oder Pergolen anbringen bzw. vermehrt Bäume als Schattenspende • im Rahmen von Ersatzpflanzungen werden klimaresistente Straßenbäume (unter Einhaltung einer Artenvielfalt) eingesetzt, • Erweiterung bzw. Umgestaltung von städtischen und privaten Grünanlagen und Freiflächen (Anlage von Streuobst- und Wildblumenwiesen, Pflegeextensivierung in ausgewählten Bereichen)
Handlungsschritte & Zeitplan	<p>erste Maßnahmen (Schattendächer...):</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kita Märchenland • Kita Stadtseeknirpse • Grundschule „Am Stadtsee“ • Grundschule „Gagarin“ <p>erste Maßnahmen (Erweiterung Grünanlagen...):</p> <ul style="list-style-type: none"> • Hans-Schomburgk-Straße • Liselotte-Hermann-Straße • Lorenz-Kokenbecker-Straße • Pastor-Niemöller-Straße • Robert-Dittmann-Straße • Lützowstraße • Tauentzienstraße • Von-Schill-Straße
Verantwortlich	60.1, 60.2, 67
Einzubindende Akteure	gesellschaftliche Gruppen
Zielgruppe	gesellschaftliche Gruppen
Erfolgsindikatoren & Meilensteine	<ul style="list-style-type: none"> • Neupflanzungen klimaresistenter Bäume nach Abgang bzw. andren Maßnahmen • Umgestaltung von einzelnen Straßenräumen • Aufstellung von Sonnenschutz
Einsparungen	
Finanzierungsansatz	in den Haushaltsplänen der Hansestadt Stendal

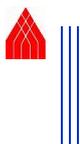


Maßnahme KS 02: Klimaangepasste Stadt – Entsiegelung

Handlungsfeld Priorität	Masterplan 1, 7 hoch / mittel / gering
Maßnahmenbereich	x Nachhaltige Stadtentwicklung Klimaziele in der Bauleitplanung Umweltverträgliche Mobilität x Klimafolgenmanagement regenerative Energien x Ausgleich
Zeitliche Umsetzung	x Kurzfristig (bis 2030) x Mittelfristig (2030 bis 2040) Langfristig (ab 2040)
Stadtratsbeschluss	nicht erforderlich x erforderlich vorhanden x im Verwaltungsablauf zu erledigen
Kurzbeschreibung	Rückbau nicht mehr benötigter Gebäude und Stellplätze im gesamten Stadtgebiet
Handlungsschritte & Zeitplan	beispielhaft: Rückbau Parkplatzanlagen <ul style="list-style-type: none"> • Wahrburger Str. (Fl. 88, FS 62/3) mit dem Ziel einer anschließenden Begrünung und Erweiterung der Außenanlagen des MAD-Clubs • Adolph-Menzel-Straße (ggü. Hnr. 2-6) • Albrecht-Dürer-Straße (65-93, 78-82) • Friedrich-Ebert-Straße (ggü. Hnr. 20-22) • Hans-Holbein-Straße • Hans-Schomburgk-Straße (ggü. 32-32c) • Heinrich-Zille-Straße (8-22, 26-34, zwischen Stadtseeallee und Hnr. 2) • Joahannes-Kepler-Straße (8-18) • Juri-Gagarin-Straße (zwischen Max-Planck-Straße und Kita) • Käthe-Kollwitz-Straße (16 – 22 und ggü. Hnr. 25-29, 26-34) • Kurt-Tucholsky-Straße (ggü. Hnr. 10-18) • Liselotte Herrmann-Straße (zwischen Scharnhorststraße und HNr. 20) • Max-Planck-Straße (12-20, ggü. Hnr. 53-55, 54-68, 70-70c, 72-78) • Robert-Dittmann-Straße (12-12 f) Rückbau der Gebäude und Entsiegelung der Flächen auf dem Bauhofgelände am Uchtewall Abriss Werkstattgebäude und Turnhalle GS Petrikirchhof nach Inbetriebnahme der neuen GS (evtl. als Auflage an neuen Eigentümer) zur Schaffung von Grüninnenbereichen



	Rückbau leerstehender Wohnblöcke aufgrund des fortschreitenden demografischen Wandels (primär Stadtseegebiet und Stadtteil Süd) <ul style="list-style-type: none">•
Verantwortlich	60.2, 60.1, Eigentümer
Einzubindende Akteure	Wohnungsunternehmen, gesellschaftliche Gruppen, 67
Zielgruppe	gesellschaftliche Gruppen
Erfolgsindikatoren & Meilensteine	<ul style="list-style-type: none">• Umsetzung von einzelnen Maßnahmen
Einsparungen	
Finanzierungsansatz	in den Haushaltsplänen der Hansestadt Stendal und ggf. Eigenmittel der Wohnungsunternehmen



Maßnahme KS 03: Klimaangepasste Stadt – Lokalklima und Luftqualität

Handlungsfeld Priorität	Masterplan 1, 4, 5, 7, 8 hoch / mittel / gering
Maßnahmenbereich	<ul style="list-style-type: none"> x Nachhaltige Stadtentwicklung x Klimaziele in der Bauleitplanung x Umweltverträgliche Mobilität x Klimafolgenmanagement x regenerative Energien x Ausgleich
Zeitliche Umsetzung	<ul style="list-style-type: none"> x Kurzfristig (bis 2030) x Mittelfristig (2030 bis 2040) x Langfristig (ab 2034)
Stadtratsbeschluss	<ul style="list-style-type: none"> nicht erforderlich x erforderlich vorhanden x im Verwaltungsablauf zu erledigen
Kurzbeschreibung	Netzwerk aus Grünzonen und Gewässern Kleinteilige Vernetzung Durchlüftung bebauter Bereiche
Handlungsschritte & Zeitplan	<ul style="list-style-type: none"> • Teilrückbau / bzw. Rückbau nicht mehr benötigter Gebäude • Vernetzung der Parkflächen • Gewässersanierung
Verantwortlich	61, 67, 60.2
Einzubindende Akteure	Wohnungsunternehmen, Eigentümer
Zielgruppe	Gesellschaftliche Gruppen, Naherholungsnutzer*innen
Erfolgsindikatoren & Meilensteine	<ul style="list-style-type: none"> • Teilrückbau der Wohnblöcke in der Albert-Einstein-Straße • Stabilisierung der Sauerstoffzufuhr am Stadtsee • Sensibilisierung der Grundstückseigentümer in den Gebieten der Frischluftschneisen zur ökologischen Nutzung der Grundstücke (z. B. Verringerung der Versiegelung von Flächen und naturnahe Gestaltung, Beispielsweise durch Anreize wie Wettbewerbe ökologischer Gestaltung)
Einsparungen	
Finanzierungsansatz	2022 für Stadtsee und nachfolgend entsprechend der Maßnahmen



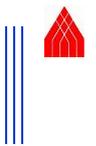
Maßnahme KS 04: Klimaangepasste Stadt - 100-Bäume-Programm

Handlungsfeld Priorität	Masterplan 1, 5, 7, 10 hoch / mittel / gering
Maßnahmenbereich	<ul style="list-style-type: none"> x Nachhaltige Stadtentwicklung Klimaziele in der Bauleitplanung Umweltverträgliche Mobilität x Klimafolgenmanagement regenerative Energien x Ausgleich
Zeitliche Umsetzung	<ul style="list-style-type: none"> x Kurzfristig (bis 2030) x Mittelfristig (2030 bis 2040) x Langfristig (ab 2040)
Stadtratsbeschluss	<ul style="list-style-type: none"> x nicht erforderlich erforderlich vorhanden im Verwaltungsablauf zu erledigen
Kurzbeschreibung	<p>Etablierung eines „100-Bäume-Programms“ zur Pflanzung von mindestens 100 Bäumen pro Jahr im Stadtgebiet. Die Maßnahme zielt darauf ab, durch Bäume mehr Schatten auf Fuß- und Radwegen, Stellplätzen, öffentlichen Plätzen sowie Grün- und Waldflächen der Stadt zu schaffen und somit auch das Stadtbild aufzuwerten. Geplante Pflanzungen auf Grün- oder Brachflächen sollten hinsichtlich einer Bepflanzung mit Obst- / Fruchtbäumen geprüft werden (Stichwort: „Essbare Städte“)</p> <p>Zur besseren Planung wird ein entsprechendes Kataster mit bereits vorhandenen Bäumen sowie potenziellen Pflanzflächen erarbeitet. Baumpatenschaften bzw. Spenden tragen zur Finanzierung von Neupflanzungen und zur nachhaltigen Pflege von Bestandsbäumen bei (gesellschaftliche Gruppen, Unternehmen und Einrichtungen), Einbindung der Vergabe von Baumpatenschaften in Veranstaltungen und öffentlichkeitswirksamen Ehrungen. Begleitung der Aktionen durch gezielte Informationen und Öffentlichkeitsarbeit</p>
Handlungsschritte & Zeitplan	<ul style="list-style-type: none"> • Bestandsaufnahme • Katastererstellung • Zeitplanindex für Pflanzmaßnahmen
Verantwortlich	67
Einzubindende Akteure	60.2, 61, gesellschaftliche Gruppen, Sponsoren, Eigentümer*innen
Zielgruppe	gesellschaftliche Gruppen, Natur, Naherholungsnutzer*innen, Tourismus
Erfolgsindikatoren & Meilensteine	<ul style="list-style-type: none"> • Öffentlichkeitswirksame Pflanzung des ersten Baumes in jedem Jahr • Öffentlichkeitswirksame Pflanzung eines jeden durch Sponsoren gepflanzten Baumes • Veröffentlichung der Liste der Baumpatenschaften
Einsparungen	



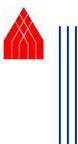
Finanzierungsansatz

Jährlich im städtischen Haushalt bis zu einem Betrag von
...€



Maßnahme KS 05: Klimaangepasste Stadt - Wasserflächen

Handlungsfeld Priorität	Masterplan 1, 7 hoch /mittel/gering
Maßnahmenbereich	x Nachhaltige Stadtentwicklung Klimaziele in der Bauleitplanung Umweltverträgliche Mobilität x Klimafolgenmanagement regenerative Energien Ausgleich
Zeitliche Umsetzung	x Kurzfristig (bis 2030) Mittelfristig (2030 bis 2040) Langfristig (ab 2040)
Stadtratsbeschluss	nicht erforderlich x erforderlich vorhanden x im Verwaltungsablauf zu erledigen
Kurzbeschreibung	Errichtung von Regenerationsanlagen im Stadtsee und im Schwanenteich zur Belüftung der Seen (sh. auch KS 03)
Handlungsschritte & Zeitplan	Ausschreibung der Regenerationsanlage am Stadtsee Inbetriebnahme der Regenerationsanlage am Stadtsee Entschlammung des Schwanenteiches – Veränderung des Durchflusses des Schwanenteiches – eventuell Inbetriebnahme einer Gewässer-Regenerationsanlage am Schwanenteich
Verantwortlich	60.2
Einzubindende Akteure	Untere Wasserbehörde, Untere Naturschutzbehörde, Wasserverband Stendal-Osterburg, Anglerverein
Zielgruppe	gesellschaftliche Gruppen, Natur, Naherholungsnutzer*innen, Tourismus
Erfolgsindikatoren & Meilensteine	<ul style="list-style-type: none"> • Inbetriebnahme der Regenerationsanlage am Stadtsee • Schwanenteich-Durchfluss-Veränderung
Einsparungen	
Finanzierungsansatz	in den Haushaltsplänen der Hansestadt Stendal



Maßnahme KS 06: Klimaangepasste Stadt - Regenmanagement

Handlungsfeld Priorität	Masterplan 4, 7 hoch / mittel / gering
Maßnahmenbereich	x Nachhaltige Stadtentwicklung Klimaziele in der Bauleitplanung Umweltverträgliche Mobilität x Klimafolgenmanagement regenerative Energien Ausgleich
Zeitliche Umsetzung	x Kurzfristig (bis 2030) x Mittelfristig (2030 bis 2040) Langfristig (ab 2040)
Stadtratsbeschluss	nicht erforderlich x erforderlich vorhanden x im Verwaltungsablauf zu erledigen
Kurzbeschreibung	Regenwasser ist zum einen ein kostbares Gut für Flora, Fauna und Menschen. Zum anderen birgt es jedoch auch riesige Gefahren in sich. Die Flächenversiegelungen tragen einen wesentlichen Beitrag dazu bei, dass Regenwasser immer häufiger nicht dort versickern kann, wo es anfällt. Die Zunahme von Starkregenereignissen ist ein weiterer wesentlicher Aspekt. Um für diese Ereignisse gerüstet zu sein sind entsprechende Maßnahmen notwendig
Handlungsschritte & Zeitplan	Bestandsaufnahme der vorhandenen Regenwasserleitungsnetze Qualifizierung der notwendigen Maßnahmen in den einzelnen Stadtteilen / Anlagen (Bahnhofsvorstadt, Nord, Sperlingsberg, Stadtseegebiet) unter Beachtung einer eventuell möglichen Regenwassernutzung in öffentlichen Anlagen Umsetzung der einzelnen Maßnahmen
Verantwortlich	60.2
Einzubindende Akteure	61, 67
Zielgruppe	gesellschaftliche Gruppen, Natur, Naherholungsnutzer*innen, Tourismus
Erfolgsindikatoren & Meilensteine	<ul style="list-style-type: none"> • Bestandsaufnahme • Nachhaltige Regenwassernutzung / Klärung der Nutzungsmöglichkeiten • Rückhaltung • Unterstützung der Grundwasserneubildung
Einsparungen	
Finanzierungsansatz	im städtischen Haushalt

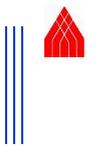


Maßnahme M 01: Mobilität – Multimodale Stadt

Handlungsfeld Priorität	Masterplan 1, 4, 5, 6, 7, 8 hoch / mittel / gering
Maßnahmenbereich	<ul style="list-style-type: none"> x Nachhaltige Stadtentwicklung Klimaziele in der Bauleitplanung x Umweltverträgliche Mobilität Klimafolgenmanagement regenerative Energien Ausgleich
Zeitliche Umsetzung	<ul style="list-style-type: none"> Kurzfristig (bis 2030) x Mittelfristig (2030 bis 2040) x Langfristig (ab 2040)
Stadtratsbeschluss	<ul style="list-style-type: none"> nicht erforderlich x erforderlich vorhanden x im Verwaltungsablauf zu erledigen
Kurzbeschreibung	<p>Weiterentwicklung einer multimodalen (fußgängerfreundlichen, fahrradfreundlichen etc.) Stadt, um die individuelle Alltagsmobilität zu fördern. Den Fußgängern sollen in Städten mehr Raum gegeben werden, damit Autos aus den urbanen Landschaften nach und nach verschwinden. Hierzu gehören insbesondere:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Erhöhung der Verkehrssicherheit incl. Verhinderung von Fahrradfahrern auf Gehwegen • Schaffung von Übersichtlichkeit • Vermeidung von Engpässen und Hindernissen incl. Verhinderung von Gehweg-Parkern • Sicherstellung der Begehbarkeit bei Tag und Nacht • Herstellung der Barrierefreiheit • Ruheplätze (Ausstattung mit Bänken) • Weiterentwicklung der Nutzungsmischungen • Umstrukturierung von Bereichen um dem motorisierten Verkehr die Attraktivität zu nehmen (weniger Parkplätze) im Rahmen von Neuplanungen von Straßen
Handlungsschritte & Zeitplan	<ul style="list-style-type: none"> – Entwicklung des Verkehrsentwicklungsplanes für die Gesamtstadt in Hinblick auf alle Verkehrsarten und Maßnahmen zur Verkehrslenkung und –vermeidung.“ – Überlegungen zur Umsetzung mit Jahresscheibenbildung Schaffung von P+R (z. B. Parkplatz Lüderitzer Straße) incl. Anbindung des ÖPNV – Einschränkung der Befahrbarkeit für den motorisierten Verkehr (sh. auch M 03)
Verantwortlich	61
Einzubindende Akteure	Stadtseniorenrat, 60.2, Landkreis, KJIV
Zielgruppe	gesellschaftliche Gruppen, Pendler*innen, Tourismus
Erfolgsindikatoren & Meilensteine	<ul style="list-style-type: none"> – Abschluss des Verkehrsentwicklungskonzeptes – Maßnahmenplanung zum Bereich 1 Am Dom /Westwall / Nicolaistraße



	– Maßnahmenumsetzung z um Bereich 1
Einsparungen	eine vermiedene Autofahrt von 10 km Länge spart 1,5 kg CO ₂ – je nach Umsetzungsfortschritt ist das Einsparpotential sehr hoch
Finanzierungsansatz	im städtischen Haushalt



Maßnahme M 02: Mobilität - Radwegenetz

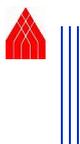
Handlungsfeld Priorität	Masterplan 1, 4, 5, 8, 10 hoch / mittel / gering
Maßnahmenbereich	<ul style="list-style-type: none"> x Nachhaltige Stadtentwicklung Klimaziele in der Bauleitplanung x Umweltverträgliche Mobilität Klimafolgenmanagement regenerative Energien Ausgleich
Zeitliche Umsetzung	<ul style="list-style-type: none"> x Kurzfristig (bis 2030) x Mittelfristig (2030 bis 2040) x Langfristig (ab 2040)
Stadtratsbeschluss	<ul style="list-style-type: none"> nicht erforderlich x erforderlich vorhanden x im Verwaltungsablauf zu erledigen
Kurzbeschreibung	<p>– Entwicklung des Verkehrsentwicklungsplanes für die Gesamtstadt in Hinblick auf alle Verkehrsarten</p> <p>Entwicklung eines hochwertigen, nutzerorientierten, sicheren und geschlossenen Radverkehrsnetzes. Anbindungen der Ortschaften insbesondere durch:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ausbau der Radwege nach aktuellen Standards mit entsprechenden Breiten und sicheren Knotenpunkten • Gewährleistung einer möglichst umwegfreien Radverkehrsführung, besonders für den Alltagsradverkehr • Schaffung attraktiver Verbindungen, insbesondere für den Freizeit und touristischen Radverkehr • Bereitstellung sicherer, überdachter Radabstellanlagen • Öffnung von Einbahnstraßen für den Radverkehr • Fahrrad-Schnellstraßen auf den Haupttrouten unter begrenzung des Pkw-Verkehr
Handlungsschritte & Zeitplan	<p>Unter dem Titel „Radwegedirektverbindung Stendal – Uchtsprunge“ ist eine ca. 21 Kilometer lange Verbindungsstrecke zwischen dem Kernstadt und dem Unterzentrum Uchtsprunge geplant. Ziel ist es, eine schnelle, komfortable und sichere Verbindung zwischen den weit entfernten Punkten (Radschnellweg) zu schaffen. Die Strecke führt im ersten Abschnitt von der Altstadt aus entlang der Stadtseeallee und dann durch das westliche Stadtumbau-Gebiet.</p> <p>Es ist ein erstes Projekt dieser Art in der Altmark. Ziel ist es, den Radverkehrsanteil am Modal Split zu erhöhen und den Stadtteil durch hochwertige Radverkehrsanlagen aufzuwerten.</p>
Verantwortlich	61
Einzubindende Akteure	60.2, 67, KJIV
Zielgruppe	gesellschaftliche Gruppen, Tourismus, Pendler*innen, Wirtschaft,
Erfolgsindikatoren & Mei-	– Erarbeitung Radwegekonzept incl. Öffentlichkeitsarbeit



<p>Maßnahmen</p>	<ul style="list-style-type: none"> – Beschluss Radwegekonzept – Öffnung des Einbahnstraßensystems für beidseitigen Radverkehr (nach Möglichkeit) Umbeschilderung von Straßen Erstellung erster Teil des Radschnellweges Erstellung zweiter Teil des Radschnellweges Erstellung dritter Teil des Radschnellweges
<p>Einsparungen</p>	<p>eine vermiedene Autofahrt von 10 km Länge spart 1,5 kg CO₂ – je nach Umsetzungsfortschritt ist das Einsparpotential sehr hoch</p>
<p>Finanzierungsansatz</p>	<p>Für 2022 nicht haushaltrelevant, für die sukzessive Umsetzung ist die Bereitstellung von zusätzlichen Haushaltsmitteln durch den Stadtrat erforderlich</p>

Maßnahme M 03: Mobilität - Reduzierung von PKW-Verkehren

Handlungsfeld Priorität	Masterplan 1 hoch / mittel / gering
Maßnahmenbereich	x Nachhaltige Stadtentwicklung Klimaziele in der Bauleitplanung Umweltverträgliche Mobilität Klimafolgenmanagement regenerative Energien Ausgleich
Zeitliche Umsetzung	x Kurzfristig (bis 2030) x Mittelfristig (2030 bis 2040) x Langfristig (ab 2040)
Stadtratsbeschluss	nicht erforderlich x erforderlich vorhanden x im Verwaltungsablauf zu erledigen
Kurzbeschreibung	Umgestaltung der Straßen- und Straßenführung zur Verkehrsberuhigung mit dem Ziel der Aufwertung des öffentlichen Raumes und Steigerung des Aufenthaltswertes ohne bauliche Maßnahmen
Handlungsschritte & Zeitplan	– Entwicklung des Verkehrsentwicklungsplanes für die Gesamtstadt in Hinblick auf alle Verkehrsarten – Vermehrte Geschwindigkeitskontrollen an sensiblen Orten Weiteres Siehe Unteraufgaben
Verantwortlich	60.2
Einzubindende Akteure	61, KJIV
Zielgruppe	Anwohner*innen, gesellschaftliche Gruppen
Erfolgsindikatoren & Meilensteine	eine vermiedene Autofahrt von 10 km Länge spart 1,5 kg CO ₂ – je nach Umsetzungsfortschritt ist das Einsparpotential sehr hoch
Einsparungen	eine vermiedene Autofahrt von 10 km Länge spart 1,5 kg CO ₂
Finanzierungsansatz	siehe Unteraufgaben

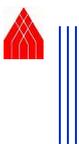


Maßnahme M 03/1: Mobilität - Verkehrsversuch Marktplatz

Handlungsfeld Priorität	Masterplan 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8 hoch / mittel / gering
Maßnahmenbereich	x Nachhaltige Stadtentwicklung Klimaziele in der Bauleitplanung x Umweltverträgliche Mobilität Klimafolgenmanagement regenerative Energien Ausgleich
Zeitliche Umsetzung	Kurzfristig (bis 2030) Mittelfristig (2030 bis 2040) x Langfristig (ab 2040)
Stadtratsbeschluss	nicht erforderlich x erforderlich vorhanden x im Verwaltungsablauf zu erledigen
Kurzbeschreibung	Umgestaltung der Straßenführung zur Verkehrsberuhigung in den Straßen rund um das Rathaus mit dem Ziel der Aufwertung des öffentlichen Raumes und Steigerung des Aufenthaltswertes
Handlungsschritte & Zeitplan	<p>Zu den Zielen des Mobilitätskonzeptes „Altstadt“ zählt es u.a. den Durchgangs- sowie Parkplatzsuchverkehr von PKW deutlich zu minimieren. Öffentliche Räume sollen in der Form aufgewertet werden, dass sie vielmehr zum Verweilen als zur Durchfahrt einladen. Um dies zu erreichen werden die Straßen rund um das Rathaus im Rahmen eines Verkehrsversuchs für die Durchfahrt des motorisierten Individualverkehrs gesperrt und die Kurzzeitparkplätze aufgegeben. Der dadurch gewonnene Raum kann anderen Nutzungsformen (Außengastronomie) zur Verfügung gestellt werden. Radverkehr und Fußgängern wird Vorrang eingeräumt und insbesondere eine Steigerung des Aufenthaltswertes kommt dem zu Gute. Der öffentliche sowie emissionsarme Verkehr von Bussen, Taxen, Fahrrädern und E-Tretrollern darf weiterhin passieren, mit verminderter Geschwindigkeit (20 km/h).</p> <p>Hinweis: Hierbei kann es sich erstmal nur um einen Verkehrsversuch handeln, da der Marktplatz und die umliegenden Straßen mit Fördermitteln umgestaltet wurden (Fertigstellung Markt 2017). Wegen der 25-jährigen Zweckbindungsfrist dürfen bis 31.12.2042 keine baulichen Veränderungen vorgenommen werden.</p>
Verantwortlich	61
Einzubindende Akteure	60.2, 67, KJIV
Zielgruppe	gesellschaftliche Gruppen, Tourismus
Erfolgsindikatoren & Meilensteine	Durchführung des Verkehrsversuches für die Dauer von drei Monaten Befragung von Bürgern/Geschäften



	Wenn erfolgreich, dann Umgestaltung (ohne bauliche Maßnahmen)
Einsparungen	eine vermiedene Autofahrt von 10 km Länge spart 1,5 kg CO ₂
Finanzierungsansatz	im Haushalt 2022 für Umbeschilderung und temporäre Absperrung



Maßnahme M 03/2: **Mobilität - Verkehrsversuch Sperlingsberg**

Handlungsfeld Priorität	Masterplan 1 hoch / mittel / gering
Maßnahmenbereich	x Nachhaltige Stadtentwicklung Klimaziele in der Bauleitplanung x Umweltverträgliche Mobilität Klimafolgenmanagement regenerative Energien Ausgleich
Zeitliche Umsetzung	x Kurzfristig (bis 2030) Mittelfristig (2030 bis 2040) Langfristig (ab 2040)
Stadtratsbeschluss	nicht erforderlich x erforderlich vorhanden x im Verwaltungsablauf zu erledigen
Kurzbeschreibung	Umgestaltung des Sperlingsberges zur Verkehrsberuhigung und Aufwertung des öffentlichen Raumes und Steigerung des Aufenthaltswertes ⁶
Handlungsschritte & Zeitplan	Zu den Zielen des Mobilitätskonzeptes „Altstadt“ zählt es u.a. den Durchgangs- sowie Parkplatzsuchverkehr von PKW deutlich zu minimieren. Öffentliche Räume sollen in der Form aufgewertet werden, dass sie vielmehr zum Verweilen einladen. Hierzu wird der Bereich des Sperlingsberges im Rahmen eines Verkehrsversuchs als Aufenthaltsinsel mit Grüncharakter ⁷ gestaltet. Der öffentliche sowie emissionsarme Verkehr von Fahrrädern und E-Tretrollern darf weiterhin passieren, allerdings mit verminderter Geschwindigkeit (20 km/h).
Verantwortlich	61
Einzubindende Akteure	60.2, 67, KJIV
Zielgruppe	gesellschaftliche Gruppen, Tourismus
Erfolgsindikatoren & Meilensteine	– Durchführung des Verkehrsversuches für die Dauer von drei Monaten Wenn erfolgreich, dann Umgestaltung (ohne große bauliche Maßnahmen)
Einsparungen	eine vermiedene Autofahrt von 10 km Länge spart 1,5 kg CO ₂
Finanzierungsansatz	im Haushalt für Umbeschilderung und Schaffung von temporären Grüninseln

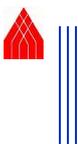
⁶ Hierzu gibt es bereits einen Stadtratsbeschluss, der eine Umwandlung in eine Fußgängerzone vorsieht. Gegen die Umwidmung hat eine Anliegerin geklagt. In der ersten Instanz war die Klage erfolgreich; allerdings hat das Oberverwaltungsgericht inzwischen die Berufung zugelassen, so dass berechtigte Hoffnung auf eine geänderte Entscheidung in der zweiten Instanz besteht.

⁷ Der angestrebte Grüncharakter läuft dem Denkmalschutz zuwider. Danach soll der Sperlingsberg als steinerner Platz beibehalten werden. Aus diesem Grund sollten temporäre Grüninseln entsprechend der Gestaltung der Fußgängerzone angedacht werden.



Maßnahme M 04: Mobilität - PKW-Verkehre an Grundschulen

Handlungsfeld Priorität	Masterplan 6, 8, 10 hoch / mittel / gering
Maßnahmenbereich	x Nachhaltige Stadtentwicklung Klimaziele in der Bauleitplanung Umweltverträgliche Mobilität Klimafolgenmanagement regenerative Energien Ausgleich
Zeitliche Umsetzung	Kurzfristig (bis 2030) x Mittelfristig (2030 bis 2040) Langfristig (ab 2040)
Stadtratsbeschluss	nicht erforderlich x erforderlich vorhanden x im Verwaltungsablauf zu erledigen
Kurzbeschreibung	Der morgendliche Bringverkehr rund um die Schulen ist zu verringern und die Eltern zu einem rücksichtsvolleren Verhalten zu bewegen. Durch das Abliefern der Kinder mit Privat-PKW möglichst direkt vor der Schultür gibt es regelmäßig chaotische Szenen und auch gefährliche Situationen im Umfeld der Schulen. Durch eine Verhaltensänderung bei Eltern und Kinder könnten solche Gefahrenstellen entschärft, der CO ₂ -Ausstoß verringert und die Fitness der Kinder verbessert werden.
Handlungsschritte & Zeitplan	<ul style="list-style-type: none"> Arbeitsgruppe der Grundschul-Elternvertretungen Überlegungen zu Verkehrsströmen
Verantwortlich	61, 40, 60.2
Einzubindende Akteure	Grundschulen und Elternvertretungen
Zielgruppe	Schüler*innen, Eltern, Schulen
Erfolgsindikatoren & Meilensteine	
Einsparungen	eine vermiedene Autofahrt von 10 km Länge spart 1,5 kg CO ₂ – je nach Umsetzungsfortschritt ist das Einsparpotential sehr hoch
Finanzierungsansatz	nicht haushaltsrelevant



Maßnahme M 05: Mobilität - E-Mobilität

Handlungsfeld Priorität	Masterplan 8 hoch / mittel / gering
Maßnahmenbereich	x Nachhaltige Stadtentwicklung Klimaziele in der Bauleitplanung Umweltverträgliche Mobilität Klimafolgenmanagement regenerative Energien Ausgleich
Zeitliche Umsetzung	x Kurzfristig (bis 2030) Mittelfristig (2030 bis 2040) Langfristig (ab 2040)
Stadtratsbeschluss	nicht erforderlich x erforderlich vorhanden x im Verwaltungsablauf zu erledigen
Kurzbeschreibung	Schaffung eines lageorientierten Ladenetzes Ladestationen auf Stadtplan vermerken
Handlungsschritte & Zeitplan	mögliche Standorte: <ul style="list-style-type: none"> • Parkplatz Altes Dorf • Parkplatz AltOa • Parkplatz Arneburger Straße 24 (Technologiepark) • Parkplatz Bahnhofstraße (Ecke Eisenbahnstraße) • Parkplatz Bruchstraße • Parkplatz Bruchweg • Parkplatz Dr.-Kurt-Schumacher-Straße • Parkplatz Juri-Gagarin-Straße • Parkplatz Karnipp oder Rohrstraße • Parkplatz Lüderitzer Straße (beide) • Parkplatz Mühlenstraße • Parkplatz Stadtseeallee (ggü Hnr. 5) • Parkplatz Schützenplatz • Parkplatz Stadtseealle 31 • Parkplatz Wüste Worth • Stellplätze Hospitalstraße • Stellplätze Rosa-Luxemburg-Straße • Stellplätze Schadewachten • Stellplätze Werner-Seelenbinder-Straße • Stellplätze Tiergartenviertel • Feuerwache Autobahn
Verantwortlich	SWS
Einzubindende Akteure	61, 60.2, KJIV
Zielgruppe	gesellschaftliche Gruppen, Pendler*innen
Erfolgsindikatoren & Meilensteine	
Einsparungen	eine vermiedene Autofahrt mit konventionellen Antrieb von 10 km Länge spart 1,5 kg CO ₂ – je nach Umsetzungsfortschritt ist das Einsparpotential sehr hoch
Finanzierungsansatz	Aufnahme in den städtischen Haushalt entsprechend der Möglichkeiten der Umsetzung

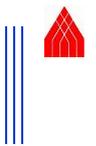


Maßnahme EE 01: Energieeffizienz - Sanierung kommunaler Gebäude

Handlungsfeld Priorität	Masterplan 3, 11 hoch /-mittel / gering
Maßnahmenbereich	<ul style="list-style-type: none"> x Nachhaltige Stadtentwicklung Klimaziele in der Bauleitplanung Umweltverträgliche Mobilität x Klimafolgenmanagement regenerative Energien Ausgleich
Zeitliche Umsetzung	<ul style="list-style-type: none"> x Kurzfristig (bis 2030) x Mittelfristig (2030 bis 2040) x Langfristig (ab 2040)
Stadtratsbeschluss	<ul style="list-style-type: none"> nicht erforderlich x erforderlich vorhanden im Verwaltungsablauf zu erledigen
Kurzbeschreibung	<p>Ein eigener verbindlicher energetischer Standard für städtische Neubauten und umfassende Sanierungen von Bestandsbauten tragen nachhaltig zur Reduzierung des Energieverbrauchs und der Emission von Treibhausgasen bei.</p> <p>Seitens des Gebäudemanagements wird ein Vorschlag erarbeitet, welches anzustrebende Niveau hinsichtlich Dämmstandard und Primärenergiebedarf für die Hansestadt Stendal sinnvoll und möglich ist. Hierbei sind städtische Neubauten und umfassende Sanierungen von Bestandsgebäuden zu berücksichtigen.</p>
Handlungsschritte & Zeitplan	<p>Erarbeitung einheitlicher Standard (Wärmeschutz, wärmetechnische Versorgung, Sonnenschutz)</p> <p>Bei folgenden gebäudebezogenen Neubau- und Sanierungsvorhaben werden bauliche Verschattungselemente (Sonnenschutz) angebracht:</p> <ul style="list-style-type: none"> • GS Am Stadtsee • GS Börgitz • Stadtarchiv • Bauamt • Feuerwehr Stendal und Börgitz • Markt 7 • Neubau Kita Regenbogenland <p>Wärmetechnische Versorgung / Energetische Gebäudesanierung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Heinrich-Zille-Straße 3 • Heinrich-Zille-Straße 5 • Rostocker Straße 4 (Kita Regenbogenland) • Grundschule und Kita Börgitz
Verantwortlich	60.1
Einzubindende Akteure	29, SWS



Zielgruppe	Eigentümer*innen, Nutzer*innen
Erfolgsindikatoren & Meilensteine	
Einsparungen	Je 100 m ² Fläche hat ein unsaniertes Gebäude einen Co ₂ -Ausstoß von 1,73 t/Jahr. Dies kann durch eine Sanierung auf 1,32 t/Jahr gesenkt werden.
Finanzierungsansatz	Aufnahme in den städtischen Haushalt entsprechend der Möglichkeit der Umsetzung

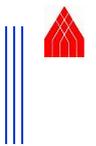


Maßnahme EE 02: Energieeffizienz - Solares Dachflächenkataster

Handlungsfeld Priorität	Masterplan 11 hoch / mittel / gering
Maßnahmenbereich	x Nachhaltige Stadtentwicklung Klimaziele in der Bauleitplanung Umweltverträgliche Mobilität x Klimafolgenmanagement x regenerative Energien x Ausgleich
Zeitliche Umsetzung	Kurzfristig (bis 2030) x Mittelfristig (2030 bis 2040) Langfristig (ab 2040)
Stadtratsbeschluss	nicht erforderlich x erforderlich vorhanden im Verwaltungsablauf zu erledigen
	<p>Umwandlung von Dachflächen in Solarflächen</p> <p>Dachflächen sind im stark verdichteten, urbanen Raum wertvoll für eine Zweitnutzung, z.B. für Photovoltaikanlagen. Alternativ wäre zudem die Nutzung als Gründach (und Retentionsfläche für Regenwasser) denkbar. In beiden Fällen ist zunächst die Statik des Daches zu prüfen. Die mittelfristige Erstellung eines Dachflächenkatasters für alle städtischen Bestandsgebäude ermöglicht eine grundsätzliche Auskunft seitens des Gebäudemanagements darüber, ob ein Dach potentiell geeignet ist, um eine solare Nutzung vorzusehen. Im Weiteren bleibt jedoch jede Anfrage eine Einzelfallentscheidung und bedarf ergänzend einer individuellen Überprüfung der Umsetzbarkeit. Für den Betrieb der Anlage kommt entweder ein Eigenbetrieb oder eine Vermietung (z.B. an die Stadtwerke GmbH) in Frage. Im Optimalfall sollte die gewonnene Energie im betreffenden Gebäude verwendet werden, Überschüsse können ggf. ins Netz eingespeist werden.</p>
Handlungsschritte & Zeitplan	<p>Erstellung eines Solarkatasters mit folgendem Arbeitsprogramm:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Prüfung der Gründung eines Eigenbetriebes zur Bewirtschaftung der PV-Anlagen auf kommunalen Dächern und Flächen i. V. m. dem Energiemanagement der Hansestadt Stendal • Festlegung der Methodik: Identifikation der Gebäude/Gebäudegruppen und Bestimmung der relevanten Parameter • Erstanalyse: Identifikation besonders geeigneter Objekte, erste Priorisierung und Ermittlung des PV-Potenzials • Detailprüfung: Begehung der priorisierten Objekte, Prüfung von Umsetzungshemmnissen, Konkretisierung der Vorplanung, Verifizierung möglicher Ge-

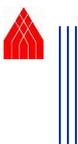


	<p>schäftsmodelle</p> <ul style="list-style-type: none"> • Potentialkatalog: Zusammenfassung der Ergebnisse, Festlegung der Realisierungskonzepte und Geschäftsmodelle <p>Operative Projektumsetzung nach Beschlusslage</p>
Verantwortlich	60.1
Einzubindende Akteure	Gebäudeeigentümer*innen, SWS
Zielgruppe	Gebäudeeigentümer*innen
Erfolgsindikatoren & Meilensteine	
Einsparungen	100 m ² Photovoltaikfläche vermeiden ca. 5 Tonnen CO ₂ pro Jahr durch den Ersatz von Netzstrom
Finanzierungsansatz	Aufnahme in den städtischen Haushalt entsprechend der Möglichkeit der Umsetzung



Maßnahme EE 03: Energieeffizienz - Eigenstromversorgung

Handlungsfeld Priorität	Masterplan 11 hoch /mittel /gering
Maßnahmenbereich	x Nachhaltige Stadtentwicklung Klimaziele in der Bauleitplanung Umweltverträgliche Mobilität Klimafolgenmanagement x regenerative Energien Ausgleich
Zeitliche Umsetzung	Kurzfristig (bis 2030) Mittelfristig (2030 bis 2040) x Langfristig (ab 2040)
Stadtratsbeschluss	nicht erforderlich x erforderlich vorhanden x im Verwaltungsablauf zu erledigen
Kurzbeschreibung	Eigenstromversorgung kommunaler Gebäude Senkung Energieverbrauch Errichtung Photovoltaikanlagen
Handlungsschritte & Zeitplan	<ul style="list-style-type: none"> • Heinrich-Zille-Straße 3 (Maranata) • Heinrich-Zille-Straße 5 (Kids Club / Lebendige Steine) • Von-Schill-Straße (Feuerwehr – ehem. Stallgebäude) • Juri-Gagarin-Straße (Kita Märchenland) • Sporthalle/Schule Haferbreite
Verantwortlich	60.1
Einzubindende Akteure	Gebäudeeigentümer*innen, SWS
Zielgruppe	Gebäudeeigentümer*innen
Erfolgsindikatoren & Meilensteine	
Einsparungen	100 m ² Photovoltaikfläche vermeiden ca. 5 Tonnen CO ₂ pro Jahr durch den Ersatz von Netzstrom
Finanzierungsansatz	Aufnahme in den städtischen Haushalt entsprechend der Möglichkeit der Umsetzung



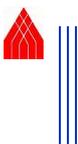
Maßnahme EE 04: Energieeffizienz - Straßenbeleuchtung

Handlungsfeld Priorität	Masterplan 1, 4, 11 hoch / mittel / gering
Maßnahmenbereich	x Nachhaltige Stadtentwicklung Klimaziele in der Bauleitplanung Umweltverträgliche Mobilität Klimafolgenmanagement regenerative Energien Ausgleich
Zeitliche Umsetzung	x Kurzfristig (bis 2030) x Mittelfristig (2030 bis 2040) Langfristig (ab 2040)
Stadtratsbeschluss	x nicht erforderlich erforderlich vorhanden im Verwaltungsablauf zu erledigen
Kurzbeschreibung	Fortführung und Weiterentwicklung des Straßenbeleuchtungs- bzw. Sanierungskonzeptes unter: - Beachtung der Verkehrssicherheitspflicht - Verringerung des Lichtsmogs (kein überflüssigen Beleuchtungsanlagen)
Handlungsschritte & Zeitplan	Geplante Maßnahmen 2020 (Ersatz von Natriumdampflampen durch LED) im Zuge der einzelnen anstehenden Maßnahmen
Verantwortlich	60.2
Einzubindende Akteure	keine
Zielgruppe	Gesellschaftliche Gruppen
Erfolgsindikatoren & Meilensteine	Einsparung an Energie
Einsparungen	Energieeinsparungen ca. 70 bis 80%
Finanzierungsansatz	Aufnahme in den städtischen Haushalt entsprechend der Möglichkeit der Umsetzung



Maßnahme EE 05: Energieeffizienz - Klärwerk Stendal

Handlungsfeld Priorität	Masterplan 3, 11 hoch / mittel / gering
Maßnahmenbereich	x Nachhaltige Stadtentwicklung Klimaziele in der Bauleitplanung Umweltverträgliche Mobilität Klimafolgenmanagement regenerative Energien Ausgleich
Zeitliche Umsetzung	x Kurzfristig (bis 2030) Mittelfristig (2030 bis 2040) Langfristig (ab 2040)
Stadtratsbeschluss	x nicht erforderlich erforderlich vorhanden im Verwaltungsablauf zu erledigen
Kurzbeschreibung	Stromautarkes Klärwerk Die verfahrenstechnische Umsetzung der Abwasseraufbereitung erfordert erhebliche Mengen an Energie. Ein Teil der benötigten Energie wird bereits über die Verbrennung von Klärgas gewonnen. Der Zukauf von Strom soll künftig über folgende Einzelmaßnahmen vermieden werden <ul style="list-style-type: none"> • Optimierung der Leit- und Steuerungstechnik • Modernisierung technischer Komponenten in Steuerungssystemen • Nutzung regenerativer Energiequellen (Solaranlage, Kleinwindkraftanlage, Nutzung abgepresster Klärschlämme in bspw. PYREG-Anlage)
Handlungsschritte & Zeitplan	
Verantwortlich	29
Einzubindende Akteure	Abwassergesellschaft
Zielgruppe	Gesellschaftliche Gruppen
Erfolgsindikatoren & Meilensteine	
Einsparungen	
Finanzierungsansatz	nicht haushaltsrelevant



Maßnahme EE 06: Energieeffizienz - Solarflächenkataster

Handlungsfeld Priorität	Masterplan 3, 11 hoch /mittel/gering
Maßnahmenbereich	x Nachhaltige Stadtentwicklung x Klimaziele in der Bauleitplanung Umweltverträgliche Mobilität Klimafolgenmanagement x regenerative Energien Ausgleich
Zeitliche Umsetzung	Kurzfristig (bis 2030) x Mittelfristig (2030 bis 2040) Langfristig (ab 2040)
Stadtratsbeschluss	nicht erforderlich x erforderlich vorhanden x im Verwaltungsablauf zu erledigen
Kurzbeschreibung	Um die Energieerzeugung aus erneuerbaren Energien zu optimieren, ist es zielführend, Flächen für den Bau von großen solarthermischen bzw. Solarstromanlagen, zur Nutzung von Geothermie, Energiespeichern etc. im Flächennutzungsplan darzustellen. Damit alle Beteiligten einen Überblick über in Frage kommende bebaubare Gebiete haben, ist es hilfreich eine Weißflächenkartierung vorzunehmen. Die Karte zur Energieplanung muss in regelmäßigen Abständen überprüft und ggf. erneuert werden.
Handlungsschritte & Zeitplan	<ul style="list-style-type: none"> • Durchführung einer Weißflächenkartierung • Raumplanerische Schwerpunkträume für die Wärmeerzeugung / Solarenergie im Flächennutzungsplan darstellen (Teilplan des FNP)
Verantwortlich	61
Einzubindende Akteure	Grundstückseigentümer*innen
Zielgruppe	Investoren
Erfolgsindikatoren & Meilensteine	<ul style="list-style-type: none"> • Öffentliche Auslegung des FNP • Satzungsbeschluss des FNP
Einsparungen	100m ² Solarthermiefläche vermeiden ca. 7 Tonnen CO ₂ pro Jahr durch den Ersatz von fossiler Wärme
Finanzierungsansatz	nicht haushaltsrelevant

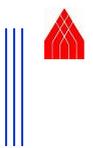


Maßnahme EE 07: Energieeffizienz - Strom- und Wärmeversorgung

Handlungsfeld Priorität	Masterplan 11 hoch /mittel / gering
Maßnahmenbereich	<ul style="list-style-type: none"> x Nachhaltige Stadtentwicklung Klimaziele in der Bauleitplanung Umweltverträgliche Mobilität Klimafolgenmanagement x regenerative Energien Ausgleich
Zeitliche Umsetzung	<ul style="list-style-type: none"> Kurzfristig (bis 2030) Mittelfristig (2030 bis 2040) x Langfristig (ab 2040)
Stadtratsbeschluss	<ul style="list-style-type: none"> nicht erforderlich x erforderlich vorhanden x im Verwaltungsablauf zu erledigen
Kurzbeschreibung	<p>Die Strom-, Wärme- und Gasversorgung Stendals könnte sich, unter weitgehender Verwendung der heutigen Energieversorgungsstruktur, bilanziell autonom und klimaneutral gestalten. Die Gasversorgung kann mit biogenen, grünen Gasen (z.B. Wasserstoff) ergänzt oder zu einer Wasserstoffversorgung umgebaut werden. Das Stromnetz kann auf die Anforderungen einer dezentralen Erzeugung für den lokalen Verbrauch in den aktuellen Stadtgrenzen angepasst werden.</p> <p>Ein bis 2035 schrittweise aufzubauendes, in sich hoch flexibles, „virtuelles“ Kombinations-Heizkraftwerk kann bei Nutzung von bis zu 100% regional erzeugter erneuerbaren Energien oder aus regional erzeugten Energien (z.B. grün erzeugten Wasserstoff mittels Elektrolyse) den Endenergieverbrauch der Stadt sicherstellen. Überschüssiger regenerativen Strom, regenerative Energiegase oder Wasserstoff kann exportiert oder gespeichert werden.</p>
Handlungsschritte & Zeitplan	<p>Stromversorgung</p> <ul style="list-style-type: none"> • z. B. 210.000 m² Gebäudeintegrierte oder Freiflächen-Photo-Voltaikanlagen mit einem Jahresertrag von 42 GWh • 5 GWh PV-Stromerzeugung Standort Schillerstraße mit Verbindung innovativer Wärmeversorgung • Dreistufiges Spitzenlast BHKW Schillerstraße zur Verstromung von regenerativem Methan auf Windkraft- / PV-Stromüberschüssen vorgenannter Anlagen • Dreistufiges Grundlast-Spitzenlast-BHKW-/HW-Anlage Schillerstraße durch Wärmeauskopplung aus der Verstromung / Verbrennung von regenerativem Methan, Wasserstoff oder ähnlichen biogenen Brennstoffen • z. B. Elektrolyseanlage unter Nutzung anliegender Wasserinfrastruktur und sowie Power to Heat Anlage Gas- / Wasserstoffversorgung • z. B. Anlagen zur Erzeugung von regenerativem Methan (o. a. biogenen Brennstoffen) aus Windkraft- und



	<p>PV-Stromüberschüssen und dessen Speicherung im lokalen / übergeordneten Gasnetz</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bioenergie-Kombinationsanlagen zur Erzeugung von biogenem Methan / Synthesegas vorwiegend aus Rest- und Wertstoffen zur Direktverstromung im KWKK • Anlagen zur Erzeugung von Wasserstoff aus regenerativen Energien • Beimischung von Wasserstoff im Erdgasnetz <p>Wärmeversorgung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Quartiersbezogene Wärme- und Energieerzeugung mittels kleinerer Blockheizkraftwerke
Verantwortlich	29
Einzubindende Akteure	Stadtwerke Stendal
Zielgruppe	Einwohner*innen
Erfolgsindikatoren & Meilensteine	
Einsparungen	
Finanzierungsansatz	nicht haushaltsrelevant



Maßnahme U 01: Umweltschutz - Innenentwicklung

Handlungsfeld Priorität	Masterplan 1, 4, 5, 6, 7 hoch / mittel / gering
Maßnahmenbereich	x Nachhaltige Stadtentwicklung x Klimaziele in der Bauleitplanung Umweltverträgliche Mobilität x Klimafolgenmanagement regenerative Energien Ausgleich
Zeitliche Umsetzung	x Kurzfristig (bis 2030) Mittelfristig (2030 bis 2040) Langfristig (ab 2040)
Stadtratsbeschluss	nicht erforderlich erforderlich x vorhanden im Verwaltungsablauf zu erledigen
Kurzbeschreibung	Grundsätzlich erfüllt die Hansestadt Stendal alle Voraussetzungen, um im Wettbewerb um Einwohner bestehen zu können. Der Grundstücksmarktbericht zeigt, dass der Kauf von Bestandsimmobilien wie auch der Kauf von unbebauten Grundstücken gefragt ist. Vergleicht man die Kommunen im Land Sachsen-Anhalt, dann hat die Hansestadt Stendal, wie allgemein nördlich von Magdeburg, geringere Bodenrichtwerte. Die vergleichsweise niedrigeren Wohnkosten sprechen dafür, in Stendal den Fokus auf Wohnentwicklungen zu setzen. Allerdings geht dies nur im Zusammenhang mit der Schaffung von adäquaten Arbeitsplätzen oder als Wohnstandort für gut erreichbare Großstädte. Dies aber unter der Maßgabe die Neuinanspruchnahme der Flächen so gering wie möglich zu halten. Vorrang gilt der Innenentwicklung.
Handlungsschritte & Zeitplan	Erstellung Bauflächenkataster – erfolgt 2017 Überarbeitung der Darstellung – vorgesehen 2022
Verantwortlich	61
Einzubindende Akteure	19.1
Zielgruppe	potentielle Bauwillige
Erfolgsindikatoren & Meilensteine	Reduzierung der Baulücken im Stadtgebiet
Einsparungen	
Finanzierungsansatz	2022 – Einstellung in den Haushalt Ab 2022 – jährliche Supportleistungen



Maßnahme U 02: Umweltschutz - Lärmbegrenzung

Handlungsfeld Priorität	Masterplan 1, 4, 5, 8 hoch / mittel / gering
Maßnahmenbereich	x Nachhaltige Stadtentwicklung Klimaziele in der Bauleitplanung x Umweltverträgliche Mobilität x Klimafolgenmanagement regenerative Energien Ausgleich
Zeitliche Umsetzung	x Kurzfristig (bis 2030) Mittelfristig (2030 bis 2040) Langfristig (ab 2040)
Stadtratsbeschluss	nicht erforderlich x erforderlich vorhanden x im Verwaltungsablauf zu erledigen
Kurzbeschreibung	<p>Für die im aktuellen Lärmaktionsplan ermittelten Lärmschwerpunkte der Prioritäten 1 ordnet die Straßenverkehrsbehörde Tempo 30 nachts aus Lärmschutzgründen an, wo es rechtlich möglich ist.</p> <p>Durch die Anordnung von Tempo 30 nachts können vor allem Lärmbetroffenheiten im gesundheitsgefährdenden Bereich ($\geq 60\text{dB(A)}$) deutlich reduziert werden. Das dient auch einem gleichmäßigeren Verkehrsfluss, weil die Geschwindigkeitsunterschiede dann nicht mehr so groß sind: Weniger Anfahr- und Bremsmanöver sparen Treibstoff. Diese angepasste Fahrweise dient damit auch der CO₂-Einsparung.</p>
Handlungsschritte & Zeitplan	– Umschilderung für den Lärmschwerpunkt Altes Dorf und Bismarckstraße – Umschilderung für den Lärmschwerpunkt Südwall (Rathenower Straße bis Bruchstraße)
Verantwortlich	61
Einzubindende Akteure	60.3, LSBB
Zielgruppe	gesellschaftliche Gruppen
Erfolgsindikatoren & Meilensteine	Reduzierung der Lärmbetroffenheiten nachts
Einsparungen	
Finanzierungsansatz	nicht haushaltsrelevant



Maßnahme U 03: Umweltschutz - Kohlenstoffbindung

Handlungsfeld Priorität	Masterplan 7, 11 hoch / mittel / gering
Maßnahmenbereich	<ul style="list-style-type: none"> x Nachhaltige Stadtentwicklung Klimaziele in der Bauleitplanung Umweltverträgliche Mobilität x Klimafolgenmanagement regenerative Energien Ausgleich
Zeitliche Umsetzung	<ul style="list-style-type: none"> x Kurzfristig (bis 2030) x Mittelfristig (2030 bis 2040) x Langfristig (ab 2040)
Stadtratsbeschluss	<ul style="list-style-type: none"> nicht erforderlich x erforderlich vorhanden x im Verwaltungsablauf zu erledigen
Kurzbeschreibung	<p>Global ist vier Mal so viel Kohlenstoff in Form von Humus im Boden gespeichert, als in Form von Kohlendioxid in der Atmosphäre vorhanden ist.</p> <p>Kleine Veränderungen in den Kohlenstoffvorräten des Bodens können deshalb großen Einfluss auf die atmosphärischen Kohlendioxidkonzentrationen haben und damit klimawirksam sein. Potenzial für die Steigerung der Bodenkohlenstoffvorräte gibt es insbesondere in Ackerböden, weil die landwirtschaftliche Nutzung im Mittel zu einem Kohlenstoffverlust von 30 bis 40% im Vergleich zu natürlicheren Systemen wie Wäldern führt.</p> <p>Humuserhaltende Fruchtfolgen und verbesserte organische Düngung sind Potenziale, die auch unter konventioneller Landwirtschaft nutzbar sind (Leifeld, 2013).</p> <p>Aus diesem Grund soll die Kohlenstoffbindung auf landwirtschaftlich genutzten Oberböden, im Eigentum der Hansestadt Stendal erhöht / gefördert werden.</p>
Handlungsschritte & Zeitplan	<ul style="list-style-type: none"> • Pachtverträge werden auf die Verpflichtung zur Verpachtung an biologisch wirtschaftende Betriebe⁸ überprüft • Ziel ist es, dass 100% der Stadtgüter biologisch bewirtschaftet werden • Gesamtheit der Pachtverträge an konventionell wirtschaftende Landwirte enthalten Auflagen für optimiertes Humusmanagement
Verantwortlich	80, Beteiligungskontrolling
Einzubindende Akteure	Landwirte, Bauernverband, Landwirtschaftskammer
Zielgruppe	Landwirte
Erfolgsindikatoren & Meilensteine	<ul style="list-style-type: none"> - Überprüfung der Pachtverträge - Anpassung der Pachtverträge nach Ablauf der Verpachtungszeit

⁸ Betriebe die durch das BVK (Bundesverband der Öko-Kontrollstellen) zertifiziert sind - derzeit neun Unternehmen im Stadtgebiet



	- Verpachtung vorrangig an Öko-Bauern
Einsparungen	Durch 0,1 % mehr Humus im Oberboden können 6 t CO ₂ zusätzlich dauerhaft gebunden werden (Bayrischer Bauernverband, 2019).
Finanzierungsansatz	nicht haushaltsrelevant

Quellenverzeichnis

Integriertes Energieversorgungs- und Klimaschutzkonzept Hansestadt Stendal

Verfasser: - Innovations- und Gründerzentrum IGZ BIC Altmark,
- Zentrum für Energie- Umwelt- und Stadtentwicklung ZEUS Berlin,
- Forschungsinstitut für Bergbaufolgelandschaften e. V. Finsterwalde
Stand: 31.10.2012

Integriertes Verkehrskonzept Stendal-Altstadt

Verfasser: Ingenierbüro Buschman GmbH
VCDB VerkehrsConsult Dresden-Berlin GmbH, Standort Dresden
Stand: Abschlussbericht April 2019

Wohnflächenbedarfsermittlung – Teilkonzept des Flächennutzungsplanes

Verfasser: Hansestadt Stendal, Planungsamt
Stand: 01.05.2022

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Flächennutzung Hansestadt Stendal	6
Abbildung 2: Einwohnerentwicklung 1990-2021	7
Abbildung 3: Prozentualer Einwohnerverlust der Ortsteile	8
Abbildung 4: Darstellung der prognostizierten Einwohnerentwicklung	9
Abbildung 6: Integriertes Verkehrskonzept Altstadt.....	13
Abbildung 7: Kernstadt mit Gewerbeflächen	17
Abbildung 8: Kernstadt mit Grünflächen und Kaltluftschneise	18
Abbildung 9: Kernstadt mit Flächen für Photovoltaikanlagen	19

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Flächennutzung der Hansestadt Stendal	6
Tabelle 2: Struktur der Wohnbaufläche 2017 und Prognose 2035.....	10
Tabelle 4: Status Quo des Energiebedarfs in der Hansestadt Stendal - Basisjahr 2010	12

